Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Jeversches Wochenblatt
# 1925

58 (10.3.1925)

urn:nbn:de:gbv:45:1-115237

Visual Library

# Jeversches Wochenblatt

## Jeverländische Nachrichten

**Bezugspreis:** für den laufenden Monat 2,25 Goldmk. (einschl. Bringerlohn, jedoch ohne Postbestellgebühr). Erscheint täglich, außer Sonntags, 1 Uhr nachm. Schluß der Anzeigenannahme 7 Uhr abends. Druck und Verlag: C. L. Mettcker & Söhne, Jever i. O. Im Falle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung und Nachlieferung, oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Kleinschriftzeile oder deren Raum für Jever und Jeverland 20 Pfg., sonst 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 4 u. 568.

Nummer 58. Jever i. O., Dienstag, 10. März 1925. 135. Jahrgang.

## Die verpfändeten Staatseinnahmen.

Die Zahlung der Tribute des Deutschen Reiches an die alliierten Gläubiger soll zu einem Teil aus den für diese Verpflichtungen besonders verpfändeten Staatseinnahmen (Zölle; Steuern auf Tabak, Alkohol, Bier und Zucker) sichergestellt werden. Mit der in Vorbereitung befindlichen Umgestaltung des Steuerwesens ist mit Rücksicht auf den Zahlungsplan eine erhebliche Erhöhung der erwähnten Verbrauchssteuern in Aussicht genommen. Nach den Methoden der Reichsfinanzpolitik im verflossenen Jahre ist es nur zu berechtigt, wenn man gegenüber den geplanten Aenderungen auf dem Gebiete des Steuerwesens ähnliche Befürchtungen hegt, wie sie die jüngsten Aeußerungen des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft Oeser erwecken müssen. Hat er doch in seinem Vortrag vor der Deutschen wirtschaftlichen Gesellschaft rund heraus erklärt: Die Reichsbahngesellschaft kann keine Finanzpolitik treiben, die ihre internationalen Verpflichtungen an Reparationslasten 'ins Ungewisse stellt. (D. Allgem. Ztg. vom 28. 2. 25: Die erste 100 Millionen-Zahlung der Reichsbahn.). D. h. doch positiv ausgedrückt soviel wie: Die Bedürfnisse und Forderungen der Reparationsgläubiger genießen ein Prioritätsrecht gegenüber den Ansprüchen der deutschen Wirtschaft auf tragbare Bahntarife. Keinen anderen Eindruck macht die von der Regierung betriebene Steuerpolitik. Zwar sollen die Steuern auf Besitz und Einkommen eine leichte Ermäßigung erfahren, der Verbrauch dafür aber umsomehr belastet werden. Ob der Verbrauch sie tragen, und ob die Produktion dadurch nicht leiden und der Steuerertrag schließlich verringert wird, bleibt abzuwarten.

Im Jahre 1913 sah der Voranschlag für die jetzt verpfändeten Staatseinnahmen ein Steuersoll von 1279 Millionen Mark vor, für 1924 rechnete man mit Einnahmen aus gleicher Quelle in Höhe von 1017 Millionen Mark. Tatsächlich werden die Eingänge aber bedeutend höher sein. Wenn man das Aufkommen der Monate November 1924 bis Januar 1925 zu grunde legt mit 435,8 Mill. Mark für drei Monate, so käme ein Jahres-Steuerist von 1743,2 Mill. Mk. heraus. Die Einnahmen aus Zöllen, Tabak, Bier haben in allen Monaten den Voranschlag erheblich überstiegen, in den letzten Monaten um 50 bis 460 Prozent. Man wird also für das Rechnungsjahr 1924/25 mindestens mit dem Aufkommen von 1913 rechnen können, also mit einem Betrage, der die aus den verpfändeten Staatseinnahmen sicherzustellenden vollen Jahresleistungen von 1250 Mill. Mark vom vierten Jahre des Zahlungsplanes ab vollkommen deckt. Das also schon ohne die kommende Erhöhung der Verbrauchssteuern. Das Reich hat dagegen in diesem Jahre aus seinen eigenen Mitteln keine Leistung auf Reparationskonto zu machen, im nächsten nur 110 Millionen und erst im dritten Jahre 500 Mill. Mark aufzubringen.

Bei der heutigen schwierigen Lage der gesamten Wirtschaft erscheint es mehr als fraglich, ob der kranke Wirtschaftskörper eine solche Steuer-Raubwirtschaft auf die Dauer aushält. Man täte gut daran, die Steuerschraube zunächst zu lockern und dann erst in dem Maße wieder anzuziehen, wie die Wirtschaft widerstands- und leistungsfähiger geworden ist.

## Der Reichstag und die Reichspräsidentenwahl.

In der Montagssitzung des Reichstages wurden vorerst die Mitglieder des Wahlprüfungsgerichts bekannt gegeben. Es sind dies die Abgeordneten: Dittmann (Soz.), Lehmann-Altona (Dn. Vp.), Dr. Spahn (Ztr.), Dr. Kahl (D. V.), Eichhorn (Kom.) und Brodauf (Dem.). Dann gab es das gewohnheitsmäßige Intermezzo, in dem die Kommunisten wieder Sonderwünsche vorbrachten. Sie erhoben Einspruch gegen das Verbot von 11 kommunistischen Zeitungen wegen Beleidigung des Reichspräsidenten und forderten den Reichstag zur sofortigen Stellungnahme auf. Dieser lehnte es aber ab, sich in diese Verwaltungsmaßnahme einzumischen.

Einstimmig stimmte darauf das Haus ohne jede Erörterung dem Vorschlag der Reichsregierung zu,

**die Neuwahl des Reichspräsidenten am 29. März**

und den eventuellen zweiten Wahlgang am 26. April vorzunehmen. Das Gesetz über die Stellvertretung des Reichspräsidenten wurde dann in erster und zweiter Lesung genehmigt. Es sieht als Stellvertreter des verstorbenen Reichspräsidenten den Präsidenten des Reichsgerichts vor, der gegenwärtig der frühere Außenminister Dr. Simons ist. Bei der Beratung des Gesetzes über die Annahme der Beerdigungskosten Eberts durch das Reich gab es eine überaus peinliche Stunde.

Der Kommunist Remmele benutzte die Gelegenheit, um

**gegen den verstorbenen Reichspräsidenten beleidigende Anschuldigungen**

zu schleudern. Der Präsident schien aber keine geschäftsordnungsmäßige Handhabe zu besitzen, um dieser Rede entgegenzutreten. Er rief wohl einige lärmende Kommunisten zur Ordnung, aber der Redner konnte im übrigen ein volles Maß ungezügelten Hasses gegen den verstorbenen Reichspräsidenten ausschütten.

Die Sozialdemokraten verließen schließlich den Saal, während Remmele die schwersten Anklageworte gegen Ebert richtete und ihn als Arbeiterverräter hinstellte. Nachdem der Kommunist Remmele geschlossen hatte, erklärte der Präsident, er habe formell keine Möglichkeit gehabt, gegen diese Rede einzuschreiten. Der Abg. Fehrenbach (Ztr.) ließ aber die Gelegenheit nicht vorübergehen, gegen die Beschimpfungen des Verstorbenen durch den kommunistischen Redner entschieden Protest einzulegen. Er stellte fest, daß alle anständigen Menschen in Deutschland von diesen Beschimpfungen abrücken.

Nachdem der Abg. Reventlow (Nat.-Soz.) die Vorlage abgelehnt hatte, wurde sie in zweiter Lesung angenommen. Es folgt dann eine Debatte über den Eisenbahnerstreik. Hier verlangen die Kommunisten Einwirkung der Reichsregierung auf die Reichsbahngesellschaft zur Erzielung der höheren Löhne. Der kommunistische Antrag wird dem Verkehrsausschuß überwiesen. Das Haus überwies dann noch einige kleinere Vorlagen dem sozialpolitischen Ausschuß. Es erledigte ferner den Gesetzentwurf über die Aufnahmen von Auslandskrediten durch Gemeinden. Ueber die Ursache des Explosionsunglücks wurde dem Reichstag eine Denkschrift zugesagt. Am Dienstag wird sich der Reichstag neben der endgültigen Verabschiedung der Gesetze über die Stellvertretung des Reichspräsidenten und Uebernahme der Beisetzungskosten mit dem Justiz-Haushalt beschäftigen.

---

In der Sonnabendsitzung des Reichstags kam ein Regierungsvertreter zurück auf eine Aeußerung des Abg. Seiffert, wonach der Reichsbankpräsident zu verschiedenen Vertretern der Großbanken gesagt haben soll, sie brauchten sich wegen der Aufwertung nicht mehr zu beunruhigen. Der Regierungsvertreter verlas ein Schreiben des Reichsbankpräsidenten, wonach diese Aeußerung in jeder Hinsicht erfunden sei.

Abg. Freiherr von Richthofen (Dem.) nahm den Reichsbankpräsidenten gegen alle Angriffe in Schutz und fordert, daß der Aufwertungsentwurf in den allernächsten Wochen vorgelegt werde.

Abg. Seiffert (Nat.-Soz.) erklärte, daß ihm die Aeußerung des Reichsbankpräsidenten aus zuverlässiger Quelle bekannt geworden sei. Er beantragte eine Aeußerung der Regierung darüber, was sie gegenüber derartigen Auslassungen eines hohen Beamten zu unternehmen gedenkt.

Der Antrag der National-Sozialisten über die Aeußerung des Reichsbankpräsidenten wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

## Der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Köln.

T.U. Köln, 9. März. Die Haupttagung des ersten Parteitages der vier rheinischen Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei wurde gestern vormittag von Staatsminister a. D. Wallraf im großen Saale der Bürgergesellschaft eröffnet. In einer Ansprache sagte er u. a.: Deutschland wird nicht auferstehen, wenn es nicht gelingen wird, den Frieden unter den großen christlichen Konfessionen zu halten. Ohne uns und gegen die Arbeiterschaft sei eine Auferstehung Deutschlands nicht möglich. Darauf sprach

**Staatsminister a. D. Hergt**

über das Thema: Die neue Regierung und ihre Aufgaben. Der Redner verteidigte unter Bezugnahme auf einen Ausspruch Marx', daß die Deutschnationalen ihre nationale Pflicht verleugnet hätten, die bisherige Oppositionsstellung der Partei. Die nationale Opposition sei für die Partei notwendig gewesen, um zu dem zu kommen, was heute als erste Etappe erreicht worden sei und zu dem, was hinter dieser als zweite und dritte Etappe liege. Die neue Regierung sei eine Ueberraschung geworden, denn es zeige sich, daß eine Regierung überhaupt nicht mehr Vernunft dem Auslande gegenüber zeigen könne als die gegenwärtige. Das neue Kabinett sei noch lange nicht deutschnational. Die Deutschnationalen seien mitunter im Zweifel, ob nicht diesem Kabinett als Beamtenkabinett, als Kabinett der Ressorts etwas zu stark in die Erscheinung trete. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte sich der Redner mit Einzelfragen der Innen- und Außenpolitik. Er begründete zunächst die Haltung der Fraktion in der Aufwertungsfrage. Das oberste Ziel müsse hier eine rasche und endgültige Lösung sein. Die Partei vertrete die Interessen von Gläubigern und Schuldnern gleichmäßig. In der Zollpolitik habe die Regierung eine versöhnliche Haltung gezeigt und sie denke nicht an Kampfzölle. In die Handelsverträge hätte etwas mehr System hineingebracht werden sollen. In der Außenpolitik vertreten die Deutschnationalen vor allem den Grundsatz: Recht muß Recht bleiben.

Der Zustand in der Kölner Zone sei kein Recht. Bei den Verhandlungen der Sicherheitsfrage müsse sich die Regierung von drei Gesichtspunkten leiten lassen: Recht, Gegenseitigkeit und Freiwilligkeit.

Zum Schluß streifte der Redner noch die Lage in Preußen, die vor der Entscheidung stehe.

**Ohne Preußen gebe es keine Lösung, die die Deutschnationalen befriedigen könne.**

Ohne Preußen müßten sich die Deutschnationalen auch überlegen, ob die Lösung, wie sie jetzt im Reich gefunden sei, auf die Dauer bestehen bleiben könne. Die Reichspräsidentenwahl dürfe keine Parteiwahl werden. Am Schluß der Versammlung wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, in denen zum Wiederaufbau Deutschlands durch innere Erneuerung unseres Volkstums, die Zurückstellung des konfessionellen Haders, eine baldige Verabschiedung eines christlichen Schulgesetzes, die Aufrechterhaltung des Anschlusses der Rheinlande an das Reich und Preußen, die Räumung der Kölner Zone und die Anbahnung einer Versöhnung zwischen Kapital und Arbeit gefordert wird.

Der Parteitag schloß mit einer Kulturtagung unter dem Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Wallraf, in der Universitätsprofessor Dr. Strathmann und Universitätsprofessor Ziesche über Christentum und Politik sprachen.

## Beerdigung des Genfer Protokolls.

T.-U. Paris, 10. März. (Funkspruch.) Die Pariser Morgenblätter beschränken sich zum Teil auf die Wiedergabe von Stimmungsberichten und Situationsschilderungen ihrer nach Genf entsandten Sonderberichterstatter. Sauerwein schreibt im „Matin", die Völkerbundsdelegierten hätten sich zur Beerdigung des Protokolls versammelt. Nächsten Donnerstag werde Chamberlain die Grabrede halten. Aus den hier vorliegenden Stimmungsberichten ist zu entnehmen, daß sich der italienische Delegierte der Haltung Chamberlains anschließen wird. Er sei in diesem Sinne von Mussolini instruiert worden. Der polnische Außenminister Skrzynski soll die Absicht haben, für die Aufrechterhaltung des Protokolls das Wort zu ergreifen, obwohl Polen nicht Mitglied des Völkerbundsrats ist. Dr. Benesch werde seinem tiefen Bedauern über die einer Aufgabe gleichkommenden Vertagung Ausdruck geben. Spanien und die südamerikanischen Staaten würden die Beibehaltung des Protokolls beantragen. Japan wird sich nach dem „Newyork Herald" von dem Protokoll zurückziehen.

## Zur Streikgefahr bei der Eisenbahn

schreibt uns die Reichsbahndirektion Oldenburg:

Nach den letzten Meldungen kann die Gefahr eines Arbeiterstreiks bei der Reichsbahn nicht mehr ganz von der Hand gewiesen werden. Die Arbeitergewerkschaften fordern allgemeine Lohnerhöhungen, grundsätzliche Durchführung des Achtstundentages ohne Lohnminderung, und Nachprüfung der Dienstdauervorschriften. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat sich demgegenüber bereit erklärt, die Löhne an den Orten, an denen die Löhne der Eisenbahnarbeiter in offensichtlichem Mißverhältnis zu denen der Industriearbeiter stehen, nachzuprüfen und eine gemeinschaftliche Kommission zur Beratung etwa bestehender Härten in den Dienstdauervorschriften einzusetzen. Eine allgemeine Lohnerhöhung glaubt sie dagegen auch mit Rücksicht auf Wirtschaft und Währung zurzeit nicht bewilligen zu können, wenn sie auch bereit ist, diese Frage im letzten Drittel des Monats März erneut nach Maßgabe der wirtschaftlichen Verhältnisse mit den Gewerkschaften zu beraten. Die Reichsbahn sieht sich hierbei in einer Zwangslage. Jeder Pfennig Stundenlohnerhöhung bedeutet für sie eine Mehrausgabe von etwa 12 Millionen Mark jährlich, anderseits aber ist die Reichsbahn durch die unaufschiebbaren und ihr zwangsweise auferlegten Reparationslasten, durch die Notwendigkeit, Betriebs- und Reservefonds zu bilden und durch ihre finanzielle Verselbständigung so belastet, daß sie neue Ausgaben ohne Einstellung sicherer Neueinnahmen nicht übernehmen kann, und es ist hierbei immerhin fraglich, wie weit Tariferhöhungen, die nach Lage der Verhältnisse in erster Linie den Personenverkehr treffen würden, solche sichere Neueinnahmen erwarten lassen. Es wäre zu wünschen, wenn auch von seiten der Gewerkschaften diesen Verhältnissen Rechnung getragen werden könnte. Für das große Publikum wird der Streik kaum tiefgreifende Auswirkungen mit sich bringen, da durch Einsatz des übrigen Personals und gegebenenfalls durch Heranziehung der Nothilfe der Betrieb wird aufrecht erhalten werden können. Für die Beamten wäre eine Beteiligung am Streik besonders gefährlich, denn für den Beamten bedeutet Dienstverweigerung, wie anläßlich des Streiks vom Februar 1922 durch höchstrichterliche Entscheidungen einwandfrei festgestellt ist, ein schweres Dienstvergehen, das unter den gegebenen Verhältnissen die Dienstentlassung nach sich ziehen wird. Das gleiche gilt für Sympathiehandlungen zugunsten der Streikenden. Bemerkt sei noch, daß im Direktionsbezirk Oldenburg die Eisenbahnarbeiterlöhne durchweg über den Industriearbeiterlöhnen liegen.

---

**Bisher kein Streik in Essen.**

T.U. Essen, 10. März. (Funkspruch.) In einer Pressekonferenz machte der Vertreter der Reichsbahndirektion Mitteilung über die Lage im Essener Eisenbahndirektionsbezirk. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Streikverhältnisse in Mitteldeutschland und teilte mit, daß über einen etwaigen Streik im Essener Bezirk bisher so gut wie nichts bekannt geworden sei. Der Herd der Streikagitation liege in Mitteldeutschland. Sollte es dennoch zu einem allgemeinen Streik im Reiche kommen, so hätte die Reichsbahn alle Maßnahmen getroffen, um die Folgen eines solchen Streiks von den Verkehrstreibenden und dem Publikum abzuhalten. Um einen Eingriff der Besatzungsbehörde zu verhindern, habe die Reichsbahndirektion Maßnahmen getroffen, daß die Eisenbahntransporte von Besatzungstruppen in der bisherigen Weise vorschriftsmäßig durchgeführt würden. Am 11. März würden die vertragschließenden Gewerkschaften, die an der Lohnbewegung der Eisenbahner beteiligt sind, wieder zu einer Verhandlung zusammentreten, so daß vor diesem Termine mit einer Proklamation des Streiks nicht gerechnet werden könne.

## Politische Rundschau.

△ **Mit der Frage der Bildung eines politischen Ministeriums** beschäftigten sich auch die am Donnerstag und Freitag in Vechta und Cloppenburg stattgefundenen Tagungen der Zentrumspartei. Auf verschiedene Anfragen aus dem Kreise der Vertreter erstatteten die Landtagsabgeordneten Bericht über die jetzt im Landtage geführten Verhandlungen, so weit die Vertraulichkeit dieser Besprechungen ein Eingehen auf die Materie gestattete. Hieran schloß sich eine ausgedehnte Aussprache, in der mit voller Einmütigkeit die Landtagsfraktion erneut aufgefordert wurde, sich für die Bildung einer parlamentarischen Regierung einzusetzen. Beide Tagungen, die stark besucht waren, sprachen einmütig der Reichstags- und Landtagsfraktion des Zentrums das volle Vertrauen aus. — Der nächste Parteitag soll in Friesoythe stattfinden.

**Die Bilanz des Generalagenten.**

T.-U. Berlin, 9. März. Das Bureau des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlicht die Uebersicht über die Eingänge und Zahlungen seit Aufnahme der Tätigkeit des Generalagenten bis zum 28. Februar 1925. Darnach betragen die Gesamteinnahmen 579,91 Millionen Mark, davon 469,68 Millionen aus dem Ertrage der deutschen Reparationsanleihe und 100 Millionen aus den Zinszahlungen für die Eisenbahnobligationen. An Gesamtzahlungen sind 463,69 Millionen geleistet, davon u. a. 197,48 Millionen an Frankreich, 106,84 an Großbritannien, 45,16 an Belgien, 37,19 an Italien, 14,94 an Jugoslawien, 29,13 für den Dienst der Reparationsanleihe. Der Rest von 116,21 Millionen verblieb bei der Reichsbank als Kassenbestand.

**Der Chef des englischen Luftdienstes in Wien.**

T.-U. Berlin, 9. März. Heute nachmittag um ¼6 Uhr ist der Chef des englischen Zivilluftfahrtdienstes, General Brancker, von Belgrad im Flugzeug kommend, auf dem Flugplatz bei Aspern gelandet. Brancker war am 8. Februar in Rangun in Indien aufgestiegen und über Kalkutta, Bagdad, Konstantinopel nach Belgrad geflogen.

**Graf Bernstorff in Genf?**

T.U. Paris, 10. März. (Funkspruch.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet, daß in Genf Graf Bernstorff erwartet wird, der von der deutschen Regierung entsandt worden sei um mit Briand, Chamberlain und den Delegierten der anderen Hauptmächte über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verhandeln.

**Botschafter von Maltzahn über den Dawesplan.**

T.-U. Newyork, 10. März. (Funkspruch.) Botschafter von Maltzahn erklärte nach seiner Ankunft Pressevertretern, Deutschlands Hoffnungen seien im Dawesplan verankert, den es im guten Glauben angenommen habe. Deutschland werde in seinem Geiste handeln. Der Dawesplan habe dazu beigetragen, die deutsche Wirtschaftsmaschine wieder in Gang zu bringen, die dazu beitragen werde, die Weltordnung wieder herzustellen. Allerdings sei noch ein langer Weg bis zur Erreichung des internationalen Friedens und der Harmonie in Europa zurückzulegen. Er komme als ein Bote des guten Willens und des guten Glaubens nach Amerika. Seine Hauptaufgabe als Botschafter werde darin bestehen, die Ausführung des Dawesplanes zu verbürgen. Diese Aufgabe sei der führende Gedanke und der Schlüssel seiner Arbeit. Baron von Maltzahn ist nach Washington weitergereist.

**Der amerikanische Oelskandalprozeß.**

T.U. Newyork, 10. März. (Funkspruch.) In Newyork begann heute die Verhandlung über den Oelskandal. Verschiedene Hauptzeugen, meistens führende Personen der Oel-Company, konnten nicht aufgefunden werden.

**Beileid der italienischen Kammer zum Tode Eberts.**

T.U. Rom, 10. März. (Funkspruch.) In der heutigen italienischen Kammersitzung sprach der Innenminister das Beileid der Regierung zum Tode des Reichspräsidenten Ebert aus. Der Kammerpräsident formulierte ein Beileidstelegramm der Kammer an den Reichstag. Mussolini hat an der Kammersitzung nicht teilgenommen, da der ihn behandelnde Arzt wegen des stürmischen Wetters ihm abgeraten hatte, das Zimmer zu verlassen.

Landesbibliothek Oldenburg

## Morgen Wahl des preußischen Ministerpräsidenten.

T.U. Berlin, 16. März. Der Aeltestenrat des preußischen Landtages hat heute beschlossen, morgen nachmittag 3 Uhr eine Sitzung abzuhalten mit der Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten. Marx stellt sich wieder zur Verfügung.

## Der Untersuchungsausschuß für die Landespfandbriefanstalt.

T.U. Berlin, 10. März. Im Landtagsausschuß für die Landespfandbriefanstalt erklärte in der heutigen Sitzung der Berichterstatter Abg. Riedel (Demokrat): Die Landespfandbriefanstalt habe ein Kontokorrentbuch mit einer sehr unsauberen Buchführung vorgelegt. Es kommen viel Durchstreichungen, Ueberschreibungen und sogar Radierungen darin vor. Der Berichterstatter führt im einzelnen die Kunden an. Nach seinem Dafürhalten hat die Landespfandbriefanstalt für das Zitzewitz-Geschäft von Anfang an mit den Geldern der Wohnstätten-Bank gerechnet und Stettin nur als Scheingeschäft angesehen. Die Direktoren der Landespfandbriefanstalt haben für ihre Tätigkeit als nebenamtliche Direktoren der Wohnstättenbank ein Zusatzgehalt bezogen, das durchweg die Hälfte ihres Gehaltes bei der Anstalt beträgt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Untersuchungsausschusses für die Landespfandbriefanstalt erklärte der Berichterstatter Riedel, daß immer noch 800 000 bis 900 000 Mk. für private Verwendungen übrig bleiben. Der Zeuge von Etzdorf bemerkt dazu, daß auf keinen Fall eine so bedeutende Summe für Privatzwecke verwendet worden sei. Zeuge Buchhalter Müller vom Bureauhaus Börse gibt dann Auskunft über die Verwendung der Summen. Dann werden die Zeugen Erich Harke und Leiser über gezahlte Provisionen vernommen. Ferner hörte der Ausschuß die Konsulente Huse und Zander. Zeuge Beckhof erklärt, daß er jetzt gegen die Landespfandbrief-Anstalt auf Schadenersatz und Wiederherstellung des alten Zustandes klagen werde. Es werden dann noch einige Verträge verlesen und gegen 10 Uhr die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt.

## Scharfe polnische Preßhetze gegen Deutschland.

T.U. Berlin, 9. März. Wie die Telegraphen-Union erfährt, verlaufen die in Berliner diplomatischen Kreisen die eben beginnenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen mit großer Besorgnis. War schon seit langem von Polen alles aufgeboten worden, um unter allen Umständen eine Atmosphäre zu verhindern, die die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen günstig beeinflussen konnte, so kann nach den letzten Meldungen aus Warschau kein Zweifel mehr daran bestehen, daß Polen durch die Veranstaltung einer Pressehetze gegen Deutschland in der Sicherheitsfrage nun alles bisher Dagewesene zu überbieten sucht und auch in Kreisen, die seit langem mit aller Energie eine Wirtschaftsverständigung mit Polen anstreben, erwägt man unter diesen Umständen vergeblich, ob der deutschen Regierung nicht ein schwerer Vorwurf daraus zu machen ist, daß sie, trotz der ungeheuerlichen Angriffe, die von Warschau gegen Berlin inszeniert wurden, sich mit Vertretern an einen Tisch setzt, die dieses unqualifizierbare Benehmen zum mindesten durch Duldung begünstigen. Man bezeichnet es als einen in der Geschichte der Diplomatie geradezu einzig dastehenden Fall, daß ein Staat, der soeben mit einem anderen Wirtschaftsverhandlungen beginnen will, eine außerhalb des Gesamtbereichs der Wirtschaftsverhandlungen stehende Frage zum Anlaß nimmt, um seine gesamte Pressemeute gegen den Verhandlungspartner loszulassen.

## Oldenburg und Nachbargebiete.

Jever, 10. März.

* **Landes-Gartenbau-Ausstellung in Oldenburg 1925.** Der Verband der oldenburgischen Obst- und Gartenbauvereine kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß beabsichtigt er in Gemeinschaft mit dem Reichsverband des deutschen Gartenbaus, Bezirksgruppe Oldenburg, im Herbst 1925 eine Ausstellung zu veranstalten, die als Jubiläumsausstellung gedacht, ganz besondere Bedeutung haben wird. In allen beteiligten Kreisen bringt man dieser Veranstaltung lebhaftes Interesse entgegen, und es ist schon jetzt mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Ausstellung mit ihrem reichen Material auch über die Grenzen Oldenburgs hinaus Beachtung finden wird. Sie soll alle Zweige des Gartenbaus, sowohl des berufsmäßigen wie auch des privaten, umfassen und jedem, selbst dem Bebauer der kleinsten Bodenfläche, Gelegenheit geben, seine Erzeugnisse zur Schau zu bringen. Eine Kommission, aus Vertretern des ganzen Landes und der in Frage kommenden Betriebe zusammengesetzt, ist schon seit Monaten an der Arbeit, um die Richtlinien festzulegen und alle einschlägigen Fragen zu behandeln. Oberster Grundsatz ist, daß nur Erzeugnisse des oldenburger Obst-, Gemüse- und Gartenbaus zur Ausstellung gelangen, um auf diese Weise ein Bild von der Leistungsfähigkeit unseres heimischen Gartenbaues zu geben, aber auch alle in Frage kommenden Hilfsmittel sind zugelassen. Selbstverständlich findet die Ausstellung im Mittelpunkt des Landes, in Oldenburg, statt und zwar in der zweiten Hälfte des September. Die Platzfrage, die bei dem Mangel an geeigneten Räumen im Innern der Stadt einige Schwierigkeiten bereitete, wurde glücklich gelöst, indem man sich auf den Oldenburger Schützenhof (Ziegelhof) einigte, der mit seinen umfangreichen, lichten Innenräumen und seinen ausgedehnten Gartenflächen allen Ausstellern günstige Bedingungen bietet. Ist somit der äußere Rahmen festgelegt, so handelt es sich jetzt darum, das Interesse für die Ausstellung zu wecken und weite Kreise zur Unterstützung und Mitwirkung heranzuziehen, damit sie das werde, was man sich von ihr verspricht: eine vollendete, groß angelegte und fruchtbringende Jubiläumsausstellung.

* **Grober Unfug** wurde in letzter Zeit an verschiedenen Schaufensterscheiben und Häusern verübt, indem mehrere Schaufensterscheiben mit Teer oder einer ähnlichen Masse beschmiert wurden. Ferner wurden Häuser mit schwarzer Farbe bemalt. An einer anderen Stelle wurde eine größere Schaufensterscheibe mit einem scharfen Gegenstand verschrammt und bekritzelt und bekam dadurch stellenweise tiefe Einschnitte. Die Polizei bittet um zweckdienliche Angaben, wer als Täter möglicherweise in Frage kommt.

* **Das neueste Gesetzblatt für den Freistaat Oldenburg** (Landesteil Oldenburg), 54 Band, 12. Stück, ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 28. Februar 1925 zur Abänderung der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 1. November 1899, betreffend das Verfahren bei den von den Verwaltungsbehörden durchzuführenden Zwangsvollstreckungen wegen Geldforderungen in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Januar 1924. — Dritte Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 9. März 1925 betreffend Festsetzung des Ausschusses für die gemäß Artikel 38 des Enteignungsgesetzes zu verzinsenden Entschädigungssummen.

* **Der Verband der oldenburgischen Ziegenzuchtvereine** hält in diesem Jahre seine 21. Ausschuß-Versammlung Sonntag den 15. März d. J., nachm. 2 Uhr, in der Landwirtschaftskammer in Oldenburg ab. Für diese Tagung ist es dem Vorstand des Verbandes gelungen, den Geschäftsführer des Reichsverbandes deutscher Ziegenzucht-Vereinigungen, Herrn Zuchtinspektor Topp, der den Oldenburger Züchtern noch von der Landesziegenschau her bekannt sein dürfte, zu einem Vortrage über Ziegenzuchtfragen zu gewinnen. Außerdem wird das Vorstandsmitglied Gideon-Bockhorn über Fingerzeige zur Hebung des Vereinswesens einen Vortrag halten. Mit Rücksicht auf die reichhaltige Tagesordnung dürfte es im Interesse eines jeden Vereins liegen, Vertreter zu dieser Versammlung zu entsenden.

---

* **Schortens, 9. März. Gemütlicher Abend.** Der Sonnabendabend brachte dem Theater- und Gesangverein Gemütlichkeit im Lokale des Herrn Schütt-Heldmühle ein bis zum letzten Platz gefülltes Haus und zeigte damit wiederum einmal, eines welch guten Rufes sich der Verein erfreut. Die drei Theaterstückchen, die recht sorgfältig eingeübt waren, brachten einen durchschlagenden Erfolg. Besonders ansprechend war das von 6 Damen aufgeführte Singspiel „Die Kochschule", während das Stück „Klopfer vor Gericht" einen stürmischen Heiterkeitserfolg hervorrief. Die von den 40 Sängern und Sängerinnen des Vereins unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten zu Gehör gebrachten 4 Lieder fanden den Beifall aller Anwesenden. Ein gemütlicher Ball, der schon während der Pausen begann, hielt alle Teilnehmer bis zum Eintritt der Polizeistunde in seinem Bann. Zum Schluß wurden noch von mehreren Mitgliedern humoristische Vorträge und Duette zum Besten gegeben, bis der Vorsitzende wegen der vorgeschrittenen Zeit zum Aufbruch mahnte und für den so zahlreichen Besuch dankte. Um allen Freunden eines guten Gesanges einmal etwas wirklich Genußreiches zu bieten, hat sich der Verein zum 22. März den Männergesangverein „Concordia", Wilhelmshaven, zu Gast geladen, welcher uns alsdann unter Mitwirkung des berühmten Wilhelmshavener Lieder-Quartetts einen Abend bieten wird, der allen, die daran teilgenommen haben, noch recht lange im Gedächtnis bleiben wird. Näheres wird noch rechtzeitig durch Anzeige bekanntgegeben, doch sei schon jetzt auf diesen Abend hingewiesen.

* **Sande, 10. März. Singuverein.** Besonderer Umstände halber findet die Aufführung von Schillers „Glocke" bereits am Dienstag, 17 März, statt.

* **Oldenburg i. Holstein, 7. März. Ein verheerendes Feuer** kam hier in der Riedenschen Mästerei, in der sich 1000 Schweine befanden, zum Ausbruch. Es brannte zunächst der rechte Flügel des 140 Meter langen Gebäudes, und als die Rettungsarbeiten in vollem Gange waren, schossen auch im linken Seitenflügel Flammen hoch. Das Feuer griff an beiden Seiten rasch um sich, so daß eine große Anzahl Schweine in den Flammen umkam; etwa 80 Tiere mußten abgeschlachtet werden. Der Besitzer Rieden erlitt bei den Rettungsarbeiten eine Rauchvergiftung. Er wurde bewußtlos von der Brandstelle getragen. Als Ursache des Feuers ist ohne Zweifel Brandstiftung anzunehmen, da die elektrische Leitung intakt war, denn das elektrische Licht brannte noch inmitten des Feuers. Der Mittelbau des Gebäudes, in dem sich die Wohnung des Besitzers befindet, ist eigenartigerweise unversehrt geblieben.

* **Neuenkoog, 9. März. Vergewaltigt.** Ein Sittlichkeitsverbrechen ist hier an einem Dienstmädchen begangen worden. Der Vorgang spielte sich ab in der Schwartingschen Scheune, wohin die drei Attentäter ihr Opfer durch Drohungen und mit Gewalt gebracht hatten. Der eine Täter, der Knecht W. B., konnte bereits am nächsten Tage festgenommen werden, der zweite Mittäter, wohnhaft in Malbusch, ist inzwischen auch verhaftet worden.

* **Cloppenburg, 10. März.** Feuer entstand aus unbekannter Ursache in letzter Nacht im Hause des Eisenbahnbeamten Essing hierselbst. Das Haus- und Stallgebäude brannten vollständig nieder. Leider ist auch Vieh mitverbrannt. Des herrschenden Sturmes halber wurden die Löscharbeiten unserer Feuerwehr sehr erschwert.

---

sr. **Wilhelmshaven, 10 März. Schiedsspruch über die Arbeitszeit der Angestellten bei der Marinewerft.** In der Sitzung des Schlichtungsausschusses wurde folgende Streitsache verhandelt: Die Marinewerft hat ab 25. 2. für die Angestellten der Hauptmagazinverwaltung eine 11stündige Arbeitszeit angeordnet, nachdem die Angestellten bereits seit 14 Tagen eine 10stündige Arbeitszeit abgelehnt haben. Der Angestelltenrat der Marinewerft hat bei der Marinewerft beantragt, es bei der bisherigen Regelung von zehn Stunden zu belassen, da die Werft höchstens eine Arbeitszeit von 10 Stunden verordnen darf. Dieser Antrag ist seitens der Marinewerft abgelehnt worden. Der Angestelltenrat hat daraufhin Klage beim Schlichtungsausschuß erhoben mit dem Antrage, die Marinewerft zu verurteilen, daß sie keine längere als eine 10stündige Arbeitszeit anordnen darf. Nach längerer Beratung wurde folgender Schiedsspruch verkündet: „Die Marinewerft war unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht berechtigt, die 11stündige Arbeitszeit anzuordnen."

sr. **Wilhelmshaven, 10 März. Zur Besichtigung des Kreuzers „Amazone"** und der Hafenanlagen trafen am Sonnabend 2 Offiziere und 40 Mann der 10. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 18 aus Hameln hier ein.

sr. **Wilhelmshaven, 10 März. Zu einer öffentlichen Versammlung des Deutschen Beamtenbundes** wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen und den zuständigen Stellen sowie den Reichstagsabgeordneten des hiesigen Wahlkreises übermittelt: „Die auf Einladung des Ortskartells Wilhelmshaven-Rüstringen des Deutschen Beamtenbundes zahlreich versammelten Beamten protestieren auf das Schärfste gegen die Verschleppung der Beamtenrechts- und Besoldungsfragen durch die Regierung. Sie verlangen die baldige Verabschiedung eines einheitlichen, neuzeitlichen Beamtenrechts und eines Beamtenvertretungsgesetzes mit Mitbestimmungsrecht und Schlichtungsausschuß, sowie eine baldige Besoldungsregelung, nach der den Beamten der unteren Besoldungsgruppen das Friedens-Realeinkommen ohne Anrechnung von Sozialzuschlägen bezahlt wird und bei der eine gleichmäßige prozentuale Steigerung der Gehälter für die übrigen Gruppen vorgesehen ist, damit das Versprechen des Reichskanzlers vom 19. Jan. 1925 verwirklicht wird. Außerdem verlangen sie die Beseitigung des Besoldungs-Sperrgesetzes."

* **Wilhelmshaven, 10 März.** Das halbierte Leichtmotorrad. Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr raste an der Ecke Peter- und Parkstraße eine schwere 2-Zylinder-„Kanone" mit einem Leichtmotorrad zusammen. Das Leichtmotorrad wurde von der schweren Maschine von der Seite angefahren, so daß es in zwei Teile brach. Da im selben Augenblick ein Radfahrer mit einem Korbe voll Braunschweiger Würsten an der Kreuzung vorüber fuhr, landete auch dieser auf dem Fahrdamm, wobei die herausgefallenen Braunschweiger, die zum Teil zerplatzten, die Unglücksstätte „materisch" umrahmten. Die Schuld an dem Zusammenstoß lag an beiden Fahrern, da keiner ein Signal gegeben hatte. Da sich gerade der Werkstättenbesitzer H. aus der Roonstraße in der Nähe befand, wurde er schnell mit dem verunglückten Leichtmotorradfahrer handelseinig, lud die zerbrochene Maschine auf seine eigene und schaffte sie so zur Werkstatt.

**Norden, 6. März.** Wie der „O. K." hört, wird eine Abteilung Reichswehr am 10., 11. und 12. März sich im Kreise Norden aufhalten. Die Abteilung wird aus einer schweren und einer leichten Maschinengewehrgruppe unter Führung eines Offiziers bestehen. Es handelt sich um eine sogenannte Wanderpatrouille, die vom Kreise Wittmund kommend zunächst in Schwittersum Halt machen wird. Am zweiten Tage wird sie über Aesse und Ostage marschieren und am dritten Tage über Halbemond und Marienhafe. In allen drei Orten werden in den späten Nachmittagsstunden militärische Uebungen stattfinden. Die Entsendung von Wanderpatrouillen ist eine bereits seit längerer Zeit geübte Gepflogenheit der Reichswehr. Es soll dadurch der Truppe Gelegenheit geboten werden, in einem ihr unbekannten Gelände Uebungen abzuhalten.

* **Leer, 10. März. Wiedereröffnung der Viehmärkte.** Nachdem die Maul- und Klauenseuche abgeheilt ist, werden am Mittwoch den 11. März die Märkte wieder eröffnet werden. Die Zufuhr zu den Märkten wird jetzt mit Vorrücken der Jahreszeit stetig im Steigen begriffen sein. Wie wir mitteilen, werden in Leer, dem altbewährten, bedeutendsten Viehhandelsplatz Nordwestdeutschlands, die Marktanlagen, die nicht mehr ganz den jetzigen, neuzeitlichen Anforderungen entsprechen, zu einem modernen Institut umgearbeitet. In Leer hofft man, daß die jetzt abgelaufene Marktsperre die letzte gewesen sei, da nach Fertigstellung der neuen Anlagen Vorkehrungen getroffen sein werden, die es ermöglichen, auch bei Auftreten der Seuche Märkte abzuhalten, die den veterinär-polizeilichen Anforderungen genügen.

* **Borkum, 10. März. Enthüllung des Kriegerdenkmals.** Pfingsten findet hier unter Mitwirkung der Stahlhelmkapelle Oldenburg die feierliche Enthüllung eines Kriegerdenkmals für die Gefallenen der Insel Borkum statt. Mit der Beteiligung militärischer Vereine und vaterländischer Verbände wird bestimmt gerechnet, zumal großer Zapfenstreich, Wecken, Umzug und große Gedenkfeier sein soll. Freiquartier kann gestellt werden. Die Kosten für die Ueberfahrt werden bedeutend ermäßigt und Rückfahrkarten haben einige Tage Gültigkeit. Außerdem wird alles aufgeboten, um die Teilnehmer voll und ganz zufrieden zu stellen.

* **Behrensen, 10. März.** Eine Kuh des Landwirts Bornemann brachte ein Bullenkalb zur Welt, welches von der Laune der Natur mit 2 Mäulern, 2 Zungen, 4 Augen und 2 vollständig getrennten Gehirnen versehen war. Das Tierchen war lebensfähig, mußte aber zerstückelt werden, um die wertvolle Kuh zu retten. Die seltene Mißgeburt wurde der tierärztlichen Hochschule in Hannover überlassen.

* **Kl.-Dratum, 9. März. Eine unnatürliche Mutter.** Eine Tochter des Landwirts Sch. sah vor einigen Tagen ihrer Niederkunft entgegen und bestellte den Heuermann F. als „Geburtshelfer". F. soll sich auch bereit gefunden haben, dies heikle Amt zu übernehmen. Das Kind ist aber gestorben. F. brachte nun heimlich nachts die Leiche zum Friedhofe nach Wittendorf. Nachträglich mußte aber doch die Hebamme zu Rate gezogen werden und diese [illegible] pflichtgemäß den Vorfall dem Kreisarzt, der die Sache der Staatsanwaltschaft überaab. Jetzt wurde die gerichtliche Untersuchung vorgenommen. Die Beteiligten werden sich vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

* **Peine, 10. März. In einem Faß begraben.** Der 2jährige Sohn des früheren Kreiswohnungskommissars Dipl.-Ing. Wehr fand beim Spielen einen tragischen Tod. Mit anderen Kindern hantierte der Knabe bei einem mit Sand gefüllten Faß, das ringsherum freigelegt war und plötzlich umfiel und den Knaben unter sich begrub. Der Knabe war sofort tot.

* **Wolfshagen, 9. März. Eine furchtbare Begebenheit** spielte sich in Wolfshagen ab. Die 18jährige Tochter des Kreissekretärs H., ein auffallend schönes

---

## Zum 25jährigen Bestehen des Obst- und Gartenbauvereins für Jever und Jeverland.

Von Th. Hartmann.

Am 6. März 1925 blickte der Obst- und Gartenbauverein für Jever und Jeverland auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Zur Jubelfeier hatten sich im Vereinslokal Gasthof zum Bremer Schlüssel mehrere Mitglieder am genannten Tage eingefunden. An Hand der vom zeitigen Vorsitzenden Herrn Rektor A. Wiggers und vom Schriftführer Theodor Hartmann gemachten Aufzeichnungen aus dem Vereinsleben innerhalb der 25 Jahre konnte den Anwesenden ein Bild von dem überaus reichen Wirken während der Zeit gegeben werden. Einige der anwesenden Mitglieder gehörten dem Verein fast von der Gründungszeit als Mitglied an und sie durchlebten die zurückliegende Zeit noch einmal; gar viele schöne Erinnerungen wurden aufgefrischt. Die Tätigkeit eines so gemeinnützigen Vereins, wie es der Obst- und Gartenbauverein ist, innerhalb eines Vierteljahrhunderts verdient einem weiteren Kreise zugänglich gemacht zu werden. In möglichst kurzen Zügen sei einiges aus dem Wirken des Vereins hier ausgeführt.

Vor der Gründung des Vereins bestand hier unter dem Vorsitz des inzwischen verstorbenen Buchdruckereibesitzers Wilhelm Mettcker ein Komitee für Gartenbau-Ausstellungen. Die Notwendigkeit, den Kreis der Interessenten für Obst- und Gartenbau zu erweitern, wurde vom Vorsitzenden des Komitees erkannt. In der Person des damaligen Landwirts, späteren Ratsherrn Hermann Lampe fand dieser die richtige Kraft zum Ausbau seiner Bestrebungen. Beide erließen einen Aufruf an die Gartenbesitzer. Nach dem Protokoll hatten sich indes nur acht Personen in der Stadtwage eingefunden, die trotz der geringen Beteiligung den Verein gründeten und ihm den Namen „Obst- und Gartenbauverein für Jever und Jeverland" beilegten. Das Land wollte man unter allen Umständen zur Mitarbeit heranziehen. Ein dankbares Feld zur Betätigung lag vor, da im Lande namentlich der Obstbau arg vernachlässigt worden war. Von den in der Gründungsversammlung anwesenden Personen lebt in Jever nur noch Gärtnereibesitzer Heinrich Alberts, der längere Jahre im Vorstand war und heute noch ein treues Mitglied ist. In der ersten Generalversammlung am 12. März 1900 wurde der Vorstand endgültig gewählt, und zwar: Ehrenvorsitzender Wilh. Mettcker, Herm. Lampe 1. Vorsitzender, Kaufmann Tappenbeck 2. Vors., Gärtner Heinr. Alberts Schriftführer, Zahntechniker Thoms Kassenführer, Gärtner August Windels Inventarverwalter. Am 17. März 1900 fand im Gasthof Bremer Schlüssel die erste Vorstandssitzung statt. Von da ab war der Bremer Schlüssel bis auf den heutigen Tag das Vereinslokal des Vereins. — Im Oldenburger Lande bestanden an verschiedenen Orten Obst- und Gartenbauvereine. Der hier neugegründete Verein wirkte darauf hin, diese Vereine zu einem Ganzen, zu einem Verbande zusammenzuschließen. Eine zu diesem Zwecke einberufene Versammlung fand am 22. März 1900 in Oldenburg statt. Die Gründung des Verbandes wurde beschlossen und von Jever aus wurde Gärtner Aug. Windels in den Vorstand gewählt. Bis zu seinem Tode war Windels ununterbrochen Vorstandsmitglied des Vereins Jever und des Verbandes. Nachdem der Verein inzwischen seine Mitgliederzahl auf 45 und am Schlusse des Rechnungsjahres auf etwas über 100 gebracht hatte, setzte eine rege praktische Arbeit ein. Gärtner Friedr. Dauen, ein erfahrener Fachmann, hielt den ersten Vereinsvortrag über Obstbau im allgemeinen, ihm folgte mit einem Vortrag der damalige Hofgärtner Immel. Schon im August des Jahres 1900 war der Verein mit einer Sammlung von Obst- und Gemüsesorten gelegentlich der Landestierschau in Oldenburg vertreten und im Oktober gleichen Jahres wurde die Bremer Obstausstellung mit 42 Kisten Obst beschickt. Die Erfolge waren Zuerkennung der großen silbernen Medaille und der bronzenen Medaille. Das in Bremen ausgestellte Obst wurde zuvor im großen Saale des Konzerthauses dem hiesigen Publikum gezeigt; verbunden war damit ein Honigmarkt. Die Ausstellung verfehlte ihren Zweck nicht, das Interesse für den Obst- und Gemüsebau wurde rege, die Mitgliederzahl wuchs beständig. Das Jahr 1901 zeigt uns eine rege Werbetätigkeit, namentlich war das Land das Arbeitsfeld. Unter der Leitung seines unermüdlichen Vorsitzenden Lampe wurden zu verschiedenen Jahreszeiten vom Hofgärtner Immel Vorträge in Sillenstede, Hooksiel, Oltlem gehalten. In Jever wurde auf dem Grundstück des Vorsitzenden (Lützows Garten) der erste Musterobstgarten angelegt. An die Mitglieder wurden Edelreiser verteilt, der Blutlausvernichtung schenkte man ganz besondere Beachtung.

Im Jahre 1902 fand am 10., 11. und 12. Oktober im großen Saale des Konzerthauses die erste größere Obst- und Gemüse-Ausstellung statt. Verbunden war damit eine Vertreterversammlung des Verbandes der Oldenb. Obst- und Gartenbauvereine. Nachdem die vorhergehende Zeit mit den Vorbereitungen ausgefüllt war, klappte das Werk vortrefflich. Allgemeine Anerkennung durch die zahlreichen Fachmänner war der Lohn für die vielen Mühen. Die Ausstellung war sehr reich und mit vorzüglichen Erzeugnissen des Jeverlandes beschickt. Durch eine große Verlosung wurden viele gärtnerische Erzeugnisse verbreitet. Wenn auch die Ausstellungskasse mit einem Defizit von 87 Mark abschloß, so war andererseits dem Verein durch großen Zuwachs an Mitgliedern ein erheblicher Gewinn geworden.

Das Jahr 1903 galt vornehmlich der praktischen Arbeit. Vorführungen im Pflanzen und Düngen von Obstbäumen, in der Vernichtung der Schädlinge und so weiter wurden ausgeführt. Zur Bekämpfung der vielen Schädlinge wurde eine Obstbaumspritze vereinsseitig beschafft. Das Beschneiden der Obstbäume wurde in verschiedenen Gärten im Kreise der Mitglieder vorgeführt. In Fedderwarden wurde bei der Schule der erste Muster-Obst-Schulgarten eingerichtet. Zu den Kosten trugen die Gemeinde und Schule Fedderwarden, der Verband der Oldenb. Gartenbauvereine und der Obst- und Gartenbauverein für Jever und Jeverland bei. Im September dieses Jahres wurde eine gemeinsame Wagenfahrt durch das Jeverland unternommen. Diese Wagenfahrten bezw. Ausflüge nach auswärts wurden von nun ab Jahr für Jahr unternommen; sie waren stets für die Teilnehmer von großem Wert, da anschließlich gut gepflegte Obst- und Gemüseanlagen unterwegs besichtigt wurden. Die verschiedenen Betriebsarten wurden dann in den Vereinsversammlungen erläutert und das Gesehene entsprechend verwertet. Seit der Inflationszeit sind die Ausflüge fortgefallen, sie werden sich wieder einrichten lassen. (Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kind, besuchte die dortige Mittelschule, an der der 23jährige Lehrer N. unterrichtete. Die kleine H. faßte eine schwärmerische Neigung zu dem Lehrer. Eines Tages begab es sich, mit einem Revolver versehen, in das Haus des Lehrers, schellte an der Tür und, als die Frau des Lehrers öffnete, drückte es ab und jagte sich zwei Schüsse in die Brust. Schwer verletzt wurde das Mädchen in das Krankenhaus Volkmarsen gebracht, wo es der Tod erlöste.

## Zur Reichspräsidentenwahl.

**Die Demokraten schlagen Dr. Simons als geminsame Kandidaten vor.**

**T.U. Berlin, 10. März. Die demokratische Reichstagsfraktion schlägt in einem Schreiben an das Zentrum, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Baeyrische Volkspartei und dem Statsminister a. D. von Loebell den Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Simons als gemeinsamen Präsidentschaftskandidaten vor. Begründet wird der Vorschlag damit, daß unter den gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Verhältnissen sich eine möglichst große Mehrheit auf eine Persönlichkeit vereinigen müsse, die fest auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehe und über den Rahmen der Politischen Parteien hinaus allgemeines Ansehen und Vertrauen genieße. Die Demokraten erklären sich zu gemeinschaftlichen Beratungen auch über eine andere Persönlichkeit bereit.**

T.U. Berlin, 10. März. Wie die „Tägliche Rundschau" meldet, ist von maßgebender Seite der Rechtsparteien den Demokraten auf ihren Vorschlag geantwortet worden, daß man es außerordentlich begrüßt, wenn die Demokraten in die staatsbürgerliche Linion einschwenken würden. Man wird den Demokraten Jaures als Präsidentschaftskandidaten anbieten, was bei ihnen kaum auf Widerstand stoßen könne, da Dr. Jarres in dem von den Demokraten gestürzten Kabinett Innenminister war.

## Letzte Drahtnachrichten.

**Der Hamburger Senat zurückgetreten.**

T.U. Hamburg, 9. März. Der Hamburger Senat hat in seiner heutigen Sitzung auf die Mitteilung über den Abschluß der Koalitionsverhandlungen hin den Rücktritt beschlossen. Verfassungsgemäß wird er die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Senats weiterführen. Die Neuwahlen sollen am 18. März stattfinden.

**Deutscher Goldankauf in Amerika.**

T.U. Berlin, 10. März. (Funkspruch.) In Finanzkreisen erklärt man, daß in nächster Zeit größere Goldankäufe in Amerika vorgesehen wären. Der Betrag soll sich etwas unter 50 Millionen Dollar halten. Die Ankäufe werden durch die Federal Reserve Bank getätigt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Goldkäufe nicht mit der Dawesanleihe in Verbindung stehen, sondern daß die deutsche Regierung das Gold zur Festigung der deutschen Währung gebrauchen will.

**Das Wiederauftreten Hitlers.**

T.U. München, 10. März. Die „Bayrische Staatszeitung" weist heute auf die ungünstigen wirtschaftlichen Folgen des Wiederauftretens des nationalsozialistischen Führers Adolf Hitler hin. Schon heute müßten angesehene Münchener Firmen mit Vertretern des außerdeutschen Handels zu geschäftlichen Abschlüssen in Berlin zusammentreffen, weil ihre Lieferanten oder Abnehmer es vorzögen, aus Gründen der Sicherheit München zu meiden. Ferner macht sich bereits eine Abnahme des Münchener Fremdenverkehrs bemerkbar. Aus Mitteilungen von anderer Seite gehe hervor, daß auch Garmisch und andere oberbayrische Kurorte einen Teil ihrer Gäste verloren hätten unter ausdrücklichem Hinweis auf das Wirken Hitlers.

**Ein neuer Militärkontrollplan?**

**T.U. Genf, 10. März. Die „Tribune de Genève" erklärt von unterrichteter Seite, daß die Rechtssachverständigen des Völkerbundsrates den Militärkontrollplan der militärischen Sachverständigen für Deutschland, Oesterreich und Ungarn, sowie Bulgarien verworfen haben und einen Gesetzentwurf ausarbeiteten, der dem Rat vorgelegt werden wird. Wie der Vertreter der Telunion erfährt, liegt eine Bestätigung dieser Nachricht nicht vor.**

**Der englische Kriegsminister über die deutsche Abrüstung.**

T.U. London, 10. März. (Funkspruch.) Im Unterhaus teilte der englische Kriegsminister mit, daß die Befestigung Helgolands vollständig zerstört sei. Die Arbeit sei unter der Kontrolle der interalliierten Flottenkommission erfolgt. Es sei nicht ratsam, eine Erklärung über die Befestigungen an der Westfront oder die gegenwärtige Stärke der deutschen Armee abzugeben, so lange die alliierten Regierungen noch nicht Gelegenheit hätten, den Bericht, der von dem interalliierten Militärkomitee in Versailles vorbereitet sei, zu erwägen.

**Hymans über seine Unterredung mit Herriot.**

T.U. Paris, 10. März. (Funkspruch.) Hymans hat in einer kurzen Unterredung mit Pressevertretern erklärt, daß man seiner Unterredung mit Herriot keine weitgehende Bedeutung zumessen dürfe, da es sich im Grunde nur um einen flüchtigen Meinungsaustausch gehandelt habe. Hymans gab zu verstehen, daß die Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten nach dr Tagung des Völkerbundsrates in Paris wieder aufgenommen werde. Danach werden sich in den nächsten acht Tagen Chamberlain, der polnische und der belgische Außenminister in Paris wieder einfinden. Erst in diesem Augenblick dürfte nach übereinstimmender Auffassung der Presse die Möglichkeit der Einberufung einer interalliierten Konferenz ernsthaft in Erwägung gezogen werden. Die Konferenz wird aber nicht vor den belgischen Wahlen zusammentreten.

**Einberufung von 14 Jahresklassen in der Türkei.**

T.U. Paris, 10. März. (Funkspruch.) „Matin" meldet aus Konstantinopel, daß die türkische Regierung 14 Jahresklassen einberufen habe, um den Kurdenaufstand zu bekämpfen.

## Kunst und Wissenschaft.

**Oldenburg**, 10. März. **Emil Pleitner †.** In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag verstarb in Oldenburg der bekannte Schriftsteller und Heimatdichter Emil Pleitner an den Folgen einer schweren Mandelentzündung. Emil Pleitner wurde am 3. Sept. 1863 in Brake geboren. Er hat sich um das Oldenburger Land große Verdienste erworben. So ist das Museum für Kriegserinnerungen sein Werk. Einen Namen erwarb er sich durch verschiedene heimatgeschichtliche Werke, die für die oldenburgische Geschichte von großem Wert sind. Bekannt sind auch die verschiedenen Festspiele und die plattdeutsche Komödie „Stiefnadde Lü", die im Oldenburger Land vielfach aufgeführt wurde. Bis in die letzte Zeit hinein war er schaffend tätig. Es gab keinen besseren Kenner unserer Heimat, seiner Geschichte und Kulturgeschichte, seiner Sitten, Gebräuche und Kunst. Zahlreich sind die Aufsätze, die er in heimatlichen Blättern veröffentlichte. Dazu schrieb er eine Reihe von Gelegenheitsstücken für große vaterländische Festlichkeiten, auch Vorsprüche und Festreden wurden bei den verschiedensten Gelegenheiten von ihm verfaßt. Manche humorvolle Plauderei konnten die „Nachr. f. St. u. L." von ihm bringen. Einer der treuesten Söhne des Oldenburger Landes, ein Mann von warmer vaterländischer Gesinnung ist mit Emil Pleitner dahingegangen. Von den Schriften des Verstorbenen sind u. a. zu nennen: Hinrich Janßen, der Butjadinger Bauernpoet, 1898; Oldenburg im 19. Jahrhundert, 2 Bde., 1899; „Heil dir, o Oldenburg", Aufsätze und Gedichte, 1901; Oldenburgisches Quellenbuch, 1903; Botterblomen, plattdeutsche Gedichte, 1905; Van use Slag, plattdeutsche Gedichte, 1906; Zum Rhein, übern Rhein, Festspiel, 1910; Altsächsische Weihnacht, Weihnachtsspiel, 1911; Neuenburger Heimatspiel, 1913; Die Reformation in Oldenburg, 1917. Er war Mitherausgeber von Schulbüchern, des Lesebuches für die Oberstufe, des Lesebuches für die Mittelstufe und der Deutschen Geschichte für oldenburgische Schulen von Nehls und Pleitner, sowie Mitarbeiter am neuen Gesangbuche.

Die Niederdeutsche Bühne im Landestheater brachte neuerdings ein Stück des Holländers Jan Fabrizius zur Aufführung, das fast durchgehend eine günstige Beurteilung in der Presse findet. Der Rezensent der „Landesztg." schreibt: „Sicherlich gehört es zu dem Ergreifendsten, Kräftigsten, was ich je an niederdeutschen Bühnenwerken sah. Allerdings, wer die niederdeutsche Art nicht kennt, der wird den Kopf schütteln über diesen „dieskopfigen" Vater, der es fertig bringt, seine Schwiegertochter Dora, die mit ihm, nur durch eine Mauer getrennt, unter einem Dach lebt, vier Jahre lang nur deshalb nicht anzusehen, weil sie eine Städterin, eine „Ladendeern" gewesen ist (die sich gern fein macht, nichts von der Wirtschaft versteht und drei Monate nach der Hochzeit ein Kind geboren). — Wer aber einmal tieferen Einblick in die Verhältnisse einer alten, eingesessenen Bauernfamilie getan hat, der hat sicherlich solche Menschen angetroffen. Das Schwerfällige des norddeutschen Geblüts, das Nichtumkehrenmögen vom einmal betretenen Pfade, das Alter, das Hetzen und Aufstacheln von seiten seines nach seiner Ansicht besten Sohnes, des Schulmeisters Jakob und seiner Frau, alles das wirkt zusammen, den alten Bauern in seinem Haß zu bestärken. — Liegt ein Fehler in dem Stück, dann doch wohl nur in dem gar zu schwarz gezeichneten Schulmeister. Alle anderen Gestalten sind echte Typen des norddeutschen Schlages. Ein „König Lear"-Drama auf dem Dorfe, entbehrt das Stück nicht einer Reihe wuchtiger Szenen, besonders im ersten und dritten Akt. — Die Handlung, auf den Begräbnistag der Mutter zusammengedrängt, schreitet mit einer geradezu beengenden Spannung fort und findet einen vielleicht etwas plötzlichen versöhnlichen Ausgang." Danach scheint das Stück dramatisch wirksam zu sein. Freilich kann man über die „Diesköppigkeit" des alten Bauern verschiedener Meinung sein. Verteidigt er denn nicht die Rechte des Blutes und die sittliche Ordnung, die das Bauerntum seit Jahrhunderten gesund erhalten hat und dem auch das deutsche Volk seine besten Kräfte verdankt? Der Gegensatz zwischen Stadt und Land birgt gewiß eine Fülle dramatischer Motive, in dieser Form behandelt erweckt er aber den Anschein destruktiver Tendenz, für die das Ausdrucksmittel plattdeutscher Dichtung doch wohl nicht das Gegebene wäre.

## Vermischtes.

— **Seine Ehefrau eingekerkert.** Ein fast unglaublicher Akt der Roheit hat sich in Groß-Lasdehnen (Kreis Insterburg) bei dem Besitzer G. zugetragen. Dieser hat seine Ehefrau im Einverständnis mit seinen Kindern seit vier Jahren in einer engen Kammer eingesperrt. Vor Jahren war die Frau Insassin einer Irrenanstalt gewesen, da sie infolge einer Entbindung geisteskrank geworden war. Ihr Zustand hatte sich aber vollständig gebessert, so daß sie als gesund und ungefährlich entlassen werden konnte. Nach ihrer Rückkehr sollte ihr Leiden erst beginnen. Ihr Ehemann richtete eine enge, nicht heizbare Kammer als Aufenthaltsort der Frau ein. Welche Absicht er dabei verfolgte, geht daraus hervor, daß er das Fenster aushob und die Oeffnung mit Latten verhüllte. Der Aufenthalt in dieser Kammer sollte der Unglücklichen den Tod bringen. Die Hartherzigkeit der Kinder ging sogar soweit, daß dem Vater der Rat gegeben wurde, die Mutter erst heiß baden zu lassen und dann in die Kammer zu sperren. In dieser Kammer verbrachte die Unglückliche Tag und Nacht. Sommer und Winter durfte sie die Kammer nicht verlassen, damit Fremde oder Nachbarn nicht auf den Fall aufmerksam wurden. Selbst in den letzten schweren Wintern erhielt die Frau keine Beheizung ihres Gefängnisses. Eine ihrer Töchter reichte ihr nur hin und wieder einen Kohlkopf. Das Aussehen der Kammer und der körperliche Zustand der Unglücklichen nahm mit den Jahren an Furchtbarkeit zu. Aufgefunden wurde die Eingesperrte bei dem Begräbnis ihrer ältesten Tochter. Fremde, zur Aushilfe angenommene Personen, wollten diese Unglückskammer betreten, wurden jedoch gewaltsam daran verhindert. Die Leute schöpften Verdacht. Dadurch wurde das Verbrechen entdeckt.

— **„Es sei Dein!"** In Indien besteht noch heute die alte Sitte, daß, wenn ein Gast irgend einen Gegenstand, der seinem Gastgeber gehört, sehr bewundert, dieser ihm den Gegenstand mit den Worten: „Es sei Dein!" zum Geschenk machen muß, und wenn es ihm auch noch so schwer fällt. Es gehört daher ebenfalls zum guten Ton, daß der Gast niemals etwas bewundert, das seinem Wirt gehört. Eines Tages kam der junge Radscha vom Fartkot zum Besuch an den Fürstenhof zu Bahawalpur. Und als er, bei Tisch neben seinem Gastgeber, dem Fürsten Tika Bolan Singh, sitzend, einen prächtigen Rubinring, den dieser vor allen Gästen trug, bewunderte, zog der Fürst den Ring sogleich ab und reichte ihn dem Radscha mit dem üblichen „Er sei Dein!" Der Ring war aber dem Fürsten besonders teuer gewesen, er beschloß daher, sich bei der Gelegenheit ein wenig zu rächen und dem jungen Mann gleichzeitig eine kleine Lehre zukommen zu lassen. Diese Gelegenheit ergab sich bei einem Besuch, den der Fürst dem jungen Radscha einige Zeit danach abstattete. Als er auf dem besten Elefanten des Radscha ritt, war sein erstes, ihn zu bewundern und — der Elefant war sein! Dann wurden die besten Pferde aus dem Marstall bewundert und auch diese wurden sofort sein Eigentum. Als er endlich abreiste, hatte der Radscha seine Absicht wohl verstanden. Der Rubinring war ihm hübsch teuer gekommen.

## Marktberichte.

d. Jever, 10. März. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt ein Schaf und 95 Schweine. Handel heute flau. Für gute Ferkel bis 7 Wochen alt wurde bis 20 Mk. bezahlt, geringere im Alter von 4 bis 5 Wochen wurden von 10 Mk. an angeboten. Wegen des Schneewetters waren wenig Käufer erschienen. Die Preise gingen erheblich herunter. Nächsten Dienstag, 17. März, Viehmarkt.

**Wettervorhersage für Mittwoch, 11. März.**

Nachlassende nördliche Winde, meist heiter, teilweise neblig, vereinzelt Schneeschauer, Nachtfrost, tags milder.

**Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten**

Verantwortlicher Schriftleiter F. A. Lange, für den Anzeigenteil verantwortlich Gerh. Redelfs, Verlagsleitung C. L. C. Böcker, sämtl. in Jever.

**Amtl. Anzeigen**

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch, 11. März d. J., nachmittags 5 Uhr,** gelangt für fremde Rechnung bei der Wirtschaft „Zum goldenen Engel" hiers. Blauestraße, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

**1 Milchkuh.**

Lüerßen, Obergerichtsvollzieher

**Zwangsversteigerung.**

**Donnerstag, 12. März d. J.,** gelangen für fremde Rechnungen nachstehende Gegenstände meistbietend öffentlich gegen Barzahlung z. Versteigerung:

1. **nachmittags 4 Uhr** in Bartel beim Kaffeehaus Bruns:
   8 Hühner und 1 Hahn, 2 Fuder Heu.
2. **nachmittags 5 Uhr** in der Wirtschaft von Gerhard Schütt in Heidmühle:
   1 großer Spiegel m. Schrank.
3. **nachmittags 4 Uhr** im Lokale Gasthof v. Weidemann in Sande:
   1 Flurgarderobe, 1 Sofa mit rotem Plüsch, 1 Sofatisch, 4 Rohrstühle, 1 Kaffeetisch, 2 Blumenständer, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Vertikow, 1 Dezimalwage m. Gewichten, 1 Rollwagen mit Patentachsen.

Lüerßen, Obergerichtsvollzieher.

**An- und Verkauf**

**Leere Weinflaschen** kauft stets **J. Burchard,** Telefon 416.

**Kalb. Kuh** (Januar belegt) gegen tragende zu vertauschen evtl. zu verkaufen.
Tersiens. Grlepenkerl.

5jährige güste **Stute** und 3jähriger **Wallach** zu verkaufen.
Carlshof b. Neustadtgödens. Carls.

Hochtragende junge **Kühe** zu verkaufen. Heinr. Uhl, Waterlock, Silbenstede.

Zu verkaufen eine hochtragende, junge **Herdbuchkuh,** sowie 3 1jährige **Bullen.**
Siebetshaus. A. Janßen.

**Weidevieh** zu verkaufen.
Anton Graalfs, Auhuse bei Hohenkirchen.

**Größere Partie Hafer-abfälle** abzugeben. Säcke sind mitzubringen.
Altgarmssiel. Gust Mammen.

**Kohl** zu verkaufen.
Wienssen, Moorwarfen.

Ein Fuder **Landheu,** 2000 Pfd. Runkelrüben und eine Buttermaschine zu verkaufen. Norde.gast 23.

**Uferheu** zu verkaufen.
E. Poppen, Hooksiel.

**Kuhdünger** zu verkaufen
Schlachte. H. Janßen.

Habe **Dünger** zu verkaufen.
Husum. Tiark Hillers.

**Neuer Federwagen** zu verkaufen.
Hooksiel. A. Hajen, Schmiedemeister.

**Leicht-motorrad** 1¾ P. S. (steuerfrei) zu verkaufen.
R. Halboth, Jever.

**Ca. 200 Kisten,** 2 Meter lang, zu verkaufen. Das Holz ist zu allen möglichen Zwecken verwendbar.
**Heidmühle Tönjes.**

**Große Bohnen,** Pfd. 15 Pfg., zu verkaufen. Am St. Annentor 2. Binz.

**Für Altertumsliebhaber!** 3 Urkunden Jeverscher Fürsten aus dem 17. Jahrh., handgeschrieben auf Pergament, billig zu verkaufen.
Mühlenstraße 42.

**Stellenmarkt**

**Norddeutsche Süßrahm-Margarine- u. Pflanzenbutter-Werke,** hervorrag. leistungsfähig in der Herstellung feinster bis billigster Sorten, suchen für Jever und Umgegend einen **tüchtigen Vertreter** gegen hohe Provision.
Off. u. A. 200 a. d. Exp. d. Bl.

Suche zu Mai anständigen **Knecht,** nicht unter 17 Jahren.
Zu melden Arbeitsnachweis Jever.

Junger **Schmiedegeselle** auf sofort gesucht.
Hooksiel. A. Hajen, Schmiedemeister.

Gesucht zu Mai kleiner **Knecht.**
H. Sassen, Sandelerhorsten.

Suche für meine größere Landwirtschaft zum 1. Mai einen **jung. Mann.**
G. Joosten. Wedelfeld, Telefon Neustadtgödens 45.

Suche auf Mai für meine Landwirtschaft einen **jungen Mann** bei Familienanschluß und Gehalt. R. A. Tantzen, Havendorfersande bei Esenshamm.

Landwirtssohn (Butjadinger), 18 Jahre alt, sucht zum 1. Mai Stellung als **junger Mann** in einer größeren Landwirtschaft, schlicht um schlicht, bei vollem Familienanschluß.
Off. u. G. C. 500 a. d. Exp. d. Bl.

**Junger Mann,** 18 Jahre alt, sucht Stellung in einer Landwirtschaft gegen Gehalt u. Familienanschluß. Zu erfragen bei Garlich Gerdes, Schlachte.

Für 16jähr. kräft. jungen Mann, Landwirtssohn, gut angelernt, wird umständehalber zu Mai **Stellung gesucht** in Landwirtschaft, bei Fam.-Anschluß und Taschengeld.
Off. erbeten unt. B. S. 16 an die Exped. d. Bl.

Für kleine Land- und Gastwirtschaft im Jeverlande ein **junges Mädchen,** gesucht, welches auch im Kochen nicht unerfahren ist.
Näh. i. der Exp. d. Bl.

Suche zum 1. Mai noch ein **Dienstmädchen,** nicht unter 17 Jahren.
Fr. Bargen, Maisidden, Hohenkirchen.

**Gesucht jüng. Mädchen.**
Anton Graalfs. Auhuse bei Hohenkirchen.

Umständehalber auf sofort **tücht. Mädchen** gesucht.
Jever. H. Specht, Hotel Schütting.

Gesucht zum 1. April **tüchtiges Dienstmädchen,** das selbständig arbeiten kann, nicht unter 20 Jahren.
Kaufmann D. Becker, Sanderbusch.

Ordentliches **Mädchen** von 18—19 Jahren gesucht.
Meldungen Neuermarkt 3.

**Verschiedenes**

**Haus od. Unterhaus** gegen hohe Miete gesucht.
Off. u. H. L. 150 a. d. Exp. d. Bl.

Nehme eine gute **Milchkuh** bis Mai auf Futter.
Südergast 30 Herm. Rohlfs.

Angelds- und Prämienstier **„Feldherr"** deckt für 10 Mark.
C. J. Harms, Wiefelser Halbeland.

**Hund zugelaufen,** trägt Marke „Jever 157". Gegen Erstattung der Kosten abzuholen.
Heidmühle, Kaiserstraße 25.

**Zugelaufen ein Hund.** Gegen Erstattung der Kosten abzuholen.
Herzhausen. C. Hinrichs.

**Grüppleine, Bast zum Binden.**
**J. H. Cassens.**

**Feldgr. Ueberzieher** wahrscheinlich Nähe Altebrücke verloren. Nachricht erbeten am Thorwächter daselbst oder Wilh. Gerdes in Jever.

**Brennöl, Nachtlichte.**
**J. H. Cassens.**

**Stempel,** Stempelfarbe, Stempelkissen.
**J. Berents,** Jever, Sophienstr. Fernruf 533.

**Die glatte Haut** ist eine Glycerinereme gegen spröde Hände. Zum täglichen Gebrauch empfohlen.
**Apotheke in Fedderwarden**

**Schw. Kali-magnesia** vorrätig.
**Zentralgenossenschaft.**

**Ueber Offertenanzeigen** können wir keine nähere Auskunft geben. Jeder, der sich für eine Offertenanzeige interessiert, muß ein schriftliches Angebot oder eine Anfrage unter der entsprechenden Nummer bei uns einreichen.
Geschäftsstelle des „Jeverschen Wochenblattes".

Landesbibliothek Oldenburg

**Jede Dame liebt**

ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen zarten, blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte

**Steckenpferd-Seife**

beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul,

Kreuz-Drogerie C. Breithaupt, G. Mammen, Kol.-Waren; in Neustadtgödens Apotheke A. Frank.

---

Im Auftrage mehrerer werde ich am

**Donnerstag, 12. März 1925, nachmittags 2 Uhr,**

# ca. 25 Torfmoore

in passenden Abteilungen, belegen am Nordgeorgsfehnkanal und in der Nähe dieses Kanals, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern.

Kaufliebhaber versammeln sich beim Hause der Wwe. Pollmann, Wiesmoor.

Wiesmoor, 7. März 1925.

**Erich Bargmann,**
Auktionator.

---

## Sandelerburg bei Jever.

Frau R. Betten Wwe. daselbst läßt wegen Verpachtung ihres Landgutes am

**Donnerstag, 19. März d. J., nachmittags 1½ Uhr,**

bei ihrem Hause öffentlich meistbietend mit 4 Monaten Zahlungsfrist verkaufen:

# 4 Pferde:

1 9jähr. tragende Stute,
1 2jähr. Wallach,
1 1jähr. Wallach, } eingetragen.
1 Hengstfohlen.

# 13 Stck. Hornvieh:

8 hochtragende bezw. frischm. Kühe und Rinder,
3 im Januar belegte Rinder,
1 1jähr. Rind,
1 ½jähr. Kuhkalb,
1 tragende Sau, 1 Sau mit Ferkeln,
1 wachsamen Hofhund,

2 Ackerwagen, 1 Federwagen, fast neu, 1 Halbverdeckwagen mit echtem Leder, fast neu, 1 Erdharre, 1 Harkmaschine, 1 Handdrechsel, 1 Radpflug, 1 Fußpflug, 1 Aufbruchsegge, 1 Kettenegge, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 neuen Fruchtweher, 1 Rübenschneidemaschine, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Häcksellade, versch. Dammbecken, Milchtransportkannen, 1 Waschkessel, 125 Liter, 1 Wurstmaschine, Wagen- und Kuhketten, 3 Bindebäume, 3 Wagenfühle, 2 Pferdegeschirre mit Neusilberbeschlag, fast neu, 2 Wagengeschirre, 2 Ackerfielen,

ferner folgende

## Möbel pp.:

1 großen Kleiderschrank, 1 kl. eint. dito, 1 Lehnenschrank, 1 Glasschrank, 1 Schreibpult, 1 Bettstelle, 1 Badewanne, 1 Butterkarne, 1 Gartenbank, 3 Küchenstühle, 1 kl. Tisch, 1 neuen Backtrog, versch. Milchballen, 1 Futtertröte und was sich weiter vorfindet.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever. **Erich Albers & Finl,**
Auktionatoren.

---

**Neue Gesangbücher Konfirmationskarten u. Geschenke**
in großer Auswahl.
**J. Herrlich, Schlachtstr. 25**

---

**Topf- und Schnitt-Goldlack, Narzissen, Blumen,**
bietet an:
**Ww. Voigt, Südergast 32**
Gartenbaubetrieb.

---

**Gips.**
**J. H. CASSENS.**

---

Achtung! Achtung!
**Großer Preissturz!**
**Grüne Heringe**
Pfund 15 Pfg.,
10 Pfund 1,30 Mk.
**Bückinge**
Pfund 20 Pfg.,
5 Pfund 90 Pfg.
Jungs Fischhandlung.
Fernruf 437.

---

**Bauarbeiten**
werden sauber und billig ausgeführt.
**Wübbenhorst,**
Mühlenstraße 37.

---

**Amica**
**komm' zurück!**

---

**Ischi**
ist ein wirklich bald helfendes Mittel gegen Rheumatismus, Hexenschuß, Ischias u. dergl.
**Apotheke in Fedderwarden**

---

**Heidmühle.**
Zum letzten Male kleine lebendfrische
**grüne Heringe,**
das Pfd. 17 Pfennig,
5 Pfd. 75 Pfennig.
**P. Kunst.**

---

**Billige Ecke.**

Sie sind gefesselt, wenn Sie meine reinwollenen Cheviot-Einsegnungskleider für den staunend billigen Preis von 8,— Mark sehen.

Mit hübscher Pressen- und Knopfgarnitur versehene Kleider für 7,50 Mk., so lange Vorrat reicht.

**Geschäftshaus Enno Hibbeler,**
Schortens.

---

Meine neu aufgenommene **Damenschneiderei** steht unter Leitung einer erstklassigen

**perfekten Schneiderin.**

Nehme für jedes bei mir angefertigte Stück volle Garantie.

Beachten Sie bitte die neuesten Moden in meinem Schaufenster.

**C. W. Lambrecht, Kl. Rosmarinstr. 5.**

---

## Marschlandgut-Verpachtung.

**Sande.** Im Auftrage habe ich das zu Sanderahm an der Hauptstraße belegene, unter Artikel Nr. 165 in der Mutterrolle der Gemeinde Sande verzeichnete

# Landgut,

**bestehend aus dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit reichlich 30 Hektar Bau- und Grünländereien, meistenteils beste Fettweiden,**

zum Antritt auf den 1. Mai 1925 zu verpachten.

Verpachtungstermin:

**Donnerstag, 12. März d. J., nachmittags 5 Uhr,**

in Weidemanns Gasthof in Sande.

Beabsichtigt wird, das Gebäude mit plm 15 ha Bau- und Grünland und die übrigen Ländereien stückweise zu verpachten.

Pachtliebhaber lade hierdurch freundlichst ein mit dem Bemerken, daß die Besichtigung des Landguts zu jeder Zeit gestattet wird.

**Joh. Gädeken,**
amtl. Auktionator.

---

**Ingenieur-Akademie**
**Oldenburg i. O.**
**Städtisches Polytechnikum**
Architektur - Bauingenieurwesen
Elektrotechnik - Maschinenbau.
**Semesterbeginn: 21. 4.**
Drucksachen durch das Sekretariat.

---

# Alfa-Zentrifugen,

alle Größen für Hand- u. Kraftbetrieb sowie

**Butterfertiger u. Butterfässer**

lieferbar.

**Hero Janßen, Jever.**

---

Herr Landwirt Johann Röwekath in Heidmühle läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

**Donnerstag, 12. März d. J., nachmittags 1 Uhr,**

bei seiner Behausung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

# 2 Pferde

als:

1 7jähr. Stute,
1 1jähr. Stutenter;

**14 Stück**

# Hornvieh

als:

2 im April kalbende Kühe,
1 im Mai kalbende Kuh,
2 belegte schwere Kühe
1 Mitte März kalb. Beest } im Herdbuch eingetragen.
1 zweijähr. Beest
1 1½ jähr. Beest
2 einjähr. Beester,
3 ½ jähr. Kuhkälber,
1 Bullkalb,
4 Schafe, wovon 3 tragend,
1 Anfang April ferkelnde Sau,
13 Enten,
12 Hühner,

**1 fast neue Dreschmaschine**
mit 3facher Reinigung (Marke Fortschritt).

1 Elektromotor, 7½ PS, mit 100 Mtr. Gummikabel,

1 fast neue Riemenscheibe, 1 neue Mahlmühle, (85-Ztm.-Steine), 3 Ackerwagen mit Zubehör, 1 fast neuer Federwagen, 1 Schneeschlitten, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Landwalze, 3 Pflüge, 1 Aufbruchsegge, 1 Kettenegge, 1 kl. Egge, 2 Fruchtweher, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneidemaschine, 1 zweirädr. Handwagen, 1 vierrädr. Handwagen, 1 Backtrog, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 3 Bettstellen, 1 Gramophon usw.

Käufer lade freundlichst ein

**Heidmühle.** **Fritz Haschen.**

---

## Singverein Sande.

Die Aufführung der „Glocke" findet nicht am Mittwoch, 18., sondern

# Dienstag, 17. März,

statt. Der Vorstand.

---

## Besondere Bullenkörungen

**am Montag, 16. März d. J.:**

8,30 Uhr vorm. in **Fedderwarden** bei Kaper,
10,30 Uhr vorm. in **Altebrücke** bei Donner,
1,00 Uhr nachm. in **Hohenkirchen** bei Langmack,
3,00 Uhr nachm. in **Garms** bei Albers,
5,00 Uhr nachm. in **Jever**, Marktplatz.

**Vorzuführen sind sämtliche für die Zuchtviehversteigerung am 2. April angemeldeten Bullen, auch diejenigen, die am 16. März noch nicht 1 Jahr alt sind.** Die Auswahl für die Versteigerung erfolgt nur bei diesen Körungen. **Besondere Besichtigungen finden nicht mehr statt.**

Die betr. Anmelder werden gebeten, der Geschäftsstelle **umgehend, spätestens aber bis zum 13. d. Mts.,** den von ihnen gewählten **Körort** anzugeben und gleichzeitig die noch in ihrem Besitz befindlichen Abstammungsscheine einzuliefern.

Nicht zur Auktion bestimmte Bullen sind nicht zugelassen.

**Jeverländischer Herdbuchverein e. V.**
Hinr Müller.

---

**Landwirtschaftlicher Verein Nordost-Jeverland.**

# Versammlung

**Mittwoch 11. März, nachmittags 4 Uhr,**
bei Donner, Altebrücke.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Popp: Neuzeitliche Grünlandswirtschaft.
2. Vortrag des Herrn Dr. Heldt, Jever: **„Die Einrichtung von Felddüngungsversuchen und ihre Bedeutung für die Hebung der Bodenerträge".**
3. Gemeinschaftliche Bestellung des Oldenburgischen Landwirtschaftsblattes.
4. Haftpflichtversicherung auf Gegenseitigkeit.
5. Landwirtschaftlicher Briefkasten.
6. Verschiedenes.

Die Versammlung wird pünktlich beginnen.

**Der Vorstand.**

---

**Verein junger Landwirte Wangerland-Tettens.**

# Versammlung

**am Montag, 16. März, abends 8 Uhr,**
**bei Wwe. Carstens in Tettens.**

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Zuchtdirektors Kurandt über Zeit und Streitfragen auf dem Gebiete der Rindviehzucht.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bücherwechsel.
4. Verschiedenes.

Zu diesem Vortrage werden alle Landwirte der Umgegend freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

---

**Volksbank e. G. m. b. H., Wilhelmshaven**
**Bank für Grundbesitz, Handel und Gewerbe.**

Vom 16. März 1925 ab vergüten wir auf neue und alte

**Goldmarksparkonten**

pro Jahr folgende Zinsen:

| | | |
|---|---|---|
| bei täglicher Verfügung | . . . | 6% |
| „ fünfzehntägiger Kündigung | | 9% |
| „ monatiger | „ | 10% |
| „ vierteljähriger | „ | 11% |
| „ halbjähriger | „ | 12% |

Einlagen auf wertbeständiger Grundlage werden von jedermann entgegen genommen.

---

**Saatkartoffeln.**

Odenwälder Blaue,
Leinckes Industrie,
Eigenheimer,
Wohltmann,
Holländer Erstlinge,
Böhms Allerfrühste,
Ebsdorfer Juli-Nieren.

Baldige Abholung der bestellten Mengen erbeten.

**Landw. Zentral-Genossenschaft.**

---

Unter meiner Nachweisung ist mit Antritt nach Vereinbarung eine

# Siedlungsstelle

bestehend aus neuem Gebäude mit 12½ Hektar Weide- und Ackerländereien (mittlerer Marschboden) zu verkaufen. ca. 1 Hektar staatliches Pachtland zum Mähen kann übernommen werden.

Reflektanten wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

**Waddewarden.** **G. Albers,**
amtlicher Auktionator.

---

von würzigem Wohlgeschmack — dabei viel billiger als Bohnenkaffee!
**— 1 Pfund nur 50 Pfg. —**

---

**Geflügelzuchtverein Jever.**

**Brutapparat**

wird Sonnabend, 14. März, in Betrieb gesetzt. Anlieferung bis dahin bei Herrn Carstens, Sparkasse, oben.

---

**Auto-Vermietung „Hohe Luft"**
**Telefon Nr. 544.**

Von heute ab **Autofahrten** speziell Nachttouren bedeutend billiger.

Größere **Sonntags- und Vergnügungsfahrten** besondere Preise.

---

Empfehle täglich prima
**fettes Rindfleisch, Kalbfleisch und Schweinefleisch.**
**Tammen,**
**Jever,**
Neuer Markt 7.
Fernruf 434.

---

**Pappe und Packpapier**
in Rollen und Bogen.
**Tüten.**
**J. Herrlich,**
Schreib- u. Papierwaren.

---

**Sämtliche Tierarzneimittel,**
altbewährte Zusammensetzung. Spezial-Mittel gegen
**Zurückbleiben der Nachgeburt bei Kühen**
sichnell und sicher wirkend. Versand frei überall hin durch
**Neuender Apotheke, Rüstringen.**

---

**Landestheater Oldenburg.**

Mittwoch, 11. März, 3½:
(auswärts 10)
**Don Carlos.**
7½:
**Don Juan.**
Donnerstag, 12. März 7½:
**Wetterleuchten. Mutterliebe.**
Freitag, 13. März, 7½:
**Don Juan.**
Sonnabend, 14. März, 7½:
**Dame Kobold.**
Sonntag, 15. März, 11½:
**Oeffentliche Generalprobe des 10. Sinfoniekonzerts.**
3½:
**Nenner een Dokt.**
7:
**La Traviata.**

---

**Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.**
Hauptgewinn
2 Millionen R.-Mk.
**Lose**
erster Klasse vorrätig.
⅛ 3 Mk., ¼ 6 Mk., ½ 12 Mk., 1/1 24 Mk.
Versand auch gegen Nachnahme. **A. Schwabe,** Staatl. Lotterie-Einnehmer, Jever, Schlachtstr.

---

**Empfehle täglich prima frisches Schweinefleisch**
Pfund 90 Pfg. und 1 Mk.,
sowie dicken
**Hammeltalg.**
**Gebr. Feilmann,**
Hopfenzaun.

---

**„Krätzin",**
geruchlos und gut helfend gegen Krätze und Hautjucken.
**Apotheke in Fedderwarden**

---

**Familienanzeigen**

Verlobte:
**Johanne Eilers**
**Christoph Schoon.**
Sengwarden.

---

Die glückliche Geburt eines

**Sohnes**

zeigen hocherfreut an

**Martin Redelfs und Frau**
geb. Dirks.

Nauens, 8. März 1925.

---

Am 7. März, morgens 1¾ Uhr, entschlief nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau, unserer Kinder treusorgende Mutter

**Jantje geb. Tjaden**

im Alter von 33 Jahren.

In tiefem Schmerze:

**Johann Hölscher u. Kinder nebst Angehörigen.**

Fedderwarden, 7. März 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 12. März, nachmittags 3½ Uhr statt.

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am Heimgange unserer lieben Entschlafenen, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Beushausen und den lieben Nachbarn sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

**Heinrich Siemens und Angehörige.**

Landesbibliothek Oldenburg

Nummer 58. **Beilage zum Jeverschen Wochenblatt** 135. Jahrgang.

Dienstag, 10. März 1925.

# Die erste Unterredung Chamberlains mit Herriot.

Der gestrige Empfang in der britischen Botschaft zog sich von 8 Uhr abends bis nahezu 11 Uhr hin. Nach den vorliegenden und offenbar verbürgten Presseinformationen lehnt die französische Regierung die deutschen Sicherungsvorschläge nicht rundweg ab. Herriot beabsichtigt Gegenvorschläge, über deren Inhalt aber noch nichts Bestimmtes verlautet. Die Morgenblätter behaupten weiter, daß der französische Ministerpräsident die Ausdehnung der deutschen Garantien auf die polnische Grenze nach wie vor für notwendig erachtet. Die amerikanischen Morgenblätter, insbesondere der „Newyork Herald" glauben zu wissen, daß Chamberlain dem französischen Ministerpräsidenten gestern formelle Vorschläge zur Unterzeichnung eines westeuropäischen Garantiepaktes unter Einschluß Deutschlands unterbreitet und dabei betont habe, daß Großbritannien für die Sicherung der polnischen Grenze nicht aufkommen könne. Weiter habe er angeregt, Anfang April eine Konferenz zur wirksamen Behandlung des Problems einzuberufen.

**Keine Einigung zwischen Herriot und Chamberlain.**

T.-U. **Paris**, 9. März. Ueber die heutigen Besprechungen zwischen Herriot und Chamberlain wird ergänzend mitgeteilt, daß an dem Essen zu Ehren des britischen Außenministers die Botschafter der Vereinigten Staaten, Japans, Belgiens, Großbritanniens, ferner General Nollet, Marschall Foch, Briand Jules Cambon und der Direktor der politischen Abteilung des Außenministeriums, Laroche, teilnahmen. Den Hauptgegenstand der Aussprache zwischen Chamberlain und Herriot bildete die Sicherheitsfrage. Wie der Vertreter der Tel-Union von unterrichteter Seite erfährt, ist in dieser Frage keine Verständigung erzielt worden. Es sei lediglich beim Meinungsaustausch geblieben, ohne daß man einer Lösung näher gekommen wäre. Herriot teilte den französischen Pressevertretern mit, daß vor der Völkerbundstagung ein greifbares Ergebnis der Besprechungen unmöglich erwartet werden könnte. Der Meinungsaustausch werde bei Chamberlains Rückreise in Paris fortgesetzt werden. Der „Intransigeant" berichtet, daß Chamberlain offen für das Bündnis zwischen Deutschland, England, Frankreich, Belgien und Italien eingetreten sei. Herriot habe zu diesem Vorschlage eine ablehnende Haltung eingenommen.

Die Besprechungen zwischen Chamberlain und Herriot haben eine klare Gegenüberstellung der französischen und englischen Auffassung über die Sicherheitsfrage ergeben. Es hat sich herausgestellt, daß Chamberlain tatsächlich über keinerlei weitgehende Vollmachten verfügte und sich in der Hauptsache in den Gesprächen mit Herriot darauf beschränkt hat, die von Lord Balfour breinflukten, angeblich seiner persönlichen Auffassung widersprechenden Schlußfolgerungen des britischen Kabinetts zugunsten eines englisch-französisch-belgisch-deutschen Sicherheitspaktes unter späterer Teilnahme Italiens aber unter Ausschluß Polens zu entwickeln. Demgegenüber hat der französische Ministerpräsident nachdrücklichst die Notwendigkeit wirksamer Garantien für die territoriale Unverletzlichkeit Polens betont mit der in den Blättern abgedruckten Erklärung, daß es Polen überlassen bleibe, im Einklang mit dieser Sicherheit gewisse Zugeständnisse zu machen. — Herriot hat, dem „Matin" zufolge, sogar hinzugefügt, daß Polen freundschaftliche Ratschläge erteilt werden könnten. Trotz dieses offenbaren Entgegenkommens der französischen Regierung besteht noch kein Grund, auf eine baldige Angleichung der französischen und der britischen Standpunkte zu schließen, da vieles von der Haltung Polens und den deutsch-polnischen Sonderverhandlungen abhängen dürfte. Die Besprechungen mit Chamberlain werden wahrscheinlich am kommenden Sonntag wieder aufgenommen, da der britische Außenminister die Absicht hat, Genf unverzüglich nach Behandlung der wichtigsten, England interessierenden Fragen zu verlassen.

•

**Als einziges greifbares Ergebnis der Besprechungen zwischen Chamberlain und Herriot nennen die Pariser Morgenblätter die Verständigung über die vorbehaltlose und bedingungslose Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Die englische Presse will wissen, daß Herriot die polnischen Wünsche auf Einbeziehung in den Sicherheitspakt ziemlich kühl abgelehnt hat.**

# Politische Rundschau.

**Braun nimmt die Präsidentschaftskandidatur an.**

T.-U. **Berlin**, 9. März. Der ehemalige preußische Ministerpräsident Braun hat sich bereit erklärt, für die Reichspräsidentschaft zu kandidieren.

**Der vorläufige Naturallieferungsvertrag unterzeichnet.**

△ T.U. **Berlin**, 7. März. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Paris: Das seit Monaten in Paris tagende Komitee zur Lösung der Naturallieferungsfrage hat seine Arbeiten abgeschlossen. Der vorläufige Vertrag ist von beiden Seiten unterzeichnet worden. Irgend welche praktischen Folgen für die deutsche Industrie hat der Abschluß dieses vorläufigen Abkommens erst dann, wenn der Vertrag von dem Generalagenten und dem Transfer-Komitee genehmigt ist. Das wird frühestens Ende April geschehen.

**Die Dominions gegen die französische Auffassung.**

T.U. **Berlin**, 9. März. Das „Berl. Tageblatt" meldet aus London: Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt, es sei Tatsache, daß die Londoner und die Dominions-Regierungen heute nicht in der Lage seien, den Alliierten im Namen des gesamten Weltreiches irgend welche kompetenten Vorschläge zu machen. Es sei anzunehmen, daß Chamberlain Frankreich schon früher nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht habe, daß die Dominions, die an einem europäischen Uebereinkommen außerordentlich interessiert seien, einen Pakt zwischen England, Frankreich und Belgien, der Deutschland nicht als gleichberechtigt in sich schließe, nicht anerkennen würden. Der Korrespondent vermutet, daß die Ablehnung eines solchen Paktes durch die Dominions mehrmals Frankreich gegenüber betont worden sei.

**Danktelegramm Coolidges an Dr. Luther**

T.U. **Berlin**, 9. März. Beim Reichskanzler Dr. Luther ist folgendes Telegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eingegangen: Die durch Telegramm vom 3. März übermittelten guten Wünsche der deutschen Regierung und des deutschen Volkes für die Wohlfahrt des amerikanischen Volkes und für meine Amtstätigkeit haben mir große Freude bereitet. Es ist mir ein Vergnügen, meinen wärmsten Dank für Ihre freundliche Botschaft zum Ausdruck zu bringen.

**Fürst Lwow gestorben.**

T.U. **Berlin**, 9. März. Aus dem „Montagspost" meldet: Gestern abend ist in Paris plötzlich Fürst Lwow, der 1917 Präsident der provisorischen russischen Regierung war, gestorben. Er war in Paris Präsident der Vereinigung der russischen Flüchtlinge im Auslande.

**Rekord-Beteiligung auf der Leipziger Messe.**

T.U. **Leipzig**, 7. März. Die allgemeine Mustermesse wird am 7. März programmmäßig geschlossen während die technische Messe bis 11. März dauert. Wie zu erwarten war, hat die Leipziger Frühjahrsmesse eine Rekord-Beteiligung gebracht, zu der die verschiedenen neuen Spezialmessen in hohem Maße beigetragen haben. Der internationale Charakter hat sich bei dieser Messe noch weit verstärkt. Die Zahl der Einkäufer ist ziffernmäßig noch nicht festzustellen.

**Dänische Sparmaßnahmen im Rüstungswesen.**

T.U. **Kopenhagen**, 7. März. Der Kriegsminister hat dem Finanzausschuß seinen geänderten Plan vorgelegt. Der Vorschlag geht darauf hinaus, die bisherigen Manöver einzustellen und dadurch anderthalb Millionen Kronen zu sparen. Außerdem will er durch Herabsetzung von militärischen Neuanschaffungen sechs Millionen Kronen sparen.

**Englische Sorgen um Indien.**

T.U. **London**, 9. März. Sir Robert Horne hielt gestern in Glasgow eine Rede, in der er auf die Tragödie des indischen Verwaltungsdienstes, für den gegenwärtig kein Ersatz aus englischen Kreisen zu erhalten sei, aus denen er sich früher rekrutierte, hinwies. „Wenn sich die Dinge so weiter entwickeln, würde in kurzer Zeit die englische Verwaltung in Indien aus Mangel an englischem Personal an Indien übergehen.

# Eine sudetendeutsche Kundgebung in Wien.

T.U. **Wien**, 9. März. **Heute fand auf dem Ring zur Erinnerung an die Ereignisse vom 4. März 1919 eine große Kundgebung der Sudetendeutschen statt. Die tschechischen Besatzungstruppen der deutschen Städte in Böhmen, Mähren und Schlesien haben an diesem Tage große Kundgebungen für die Zugehörigkeit dieser Gebiete zur Republik Deutschösterreich mit Waffengewalt verhindert, wobei 57 Tote und 112 Schwerverletzte auf dem Platze blieben. Alle sudetendeutschen Vereine erschienen heute auf dem Ring mit schwarzumflorten Fahnen und Tafeln. In der Volkshalle des Rathauses wurden Reden gehalten. In den einzelnen Ansprachen wurde gegen die Unterdrückung der Deutschen in den Sudetenländern auf das Schärfste Protest erhoben und eine entsprechende Entschließung angenommen. Besonders wurde von den Rednern über die Schließung von 2000 deutschen Schulklassen in der Tschechoslowakei Beschwerde geführt und dem Präsidenten Masaryk der Vorwurf gemacht, daß er der Unterdrückung des Deutschtums in den Sudetenländern teilnahmslos gegenüberstehe. Es waren auch Abgeordnete der Deutschen aus der Tschechoslowakei, so die Herren Dr. Brunar, Juna und Pittinger erschienen, die über die Unterdrückung der Deutschen in der Tschechoslowakei berichteten. Namens der Großdeutschen Volkspartei verlangte Dr. Wagner das Selbstbestimmungsrecht aller Deutschen. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes schloß die Kundgebung, an der 15 000 bis 20 000 Personen teilnahmen.**

# Oldenburg und Nachbargebiete.

Jever, 10. März.

*— **Die Reichsindexziffer nach der neuen Methode.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, die nach der bisherigen Berechnungsart die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung umfaßte, beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Februar auf 135,1. Im Verhältnis zum Vormonat ist eine Steigerung um 0,9 Proz. festzustellen. Die neue (erweiterte) Indexziffer stellt bisher den Durchschnitt des Monats Februar auf 135,6 dar. Da diese Ziffer auf völlig veränderter Grundlage berechnet ist, kann sie mit den früheren Indexziffern nicht verglichen werden. Bei Anwendung der neuen Berechnungsmethode auf den Vormonat ergibt sich für die Lebenshaltungskosten etwa die geringe Steigerung wie nach der alten Methode. Die Veröffentlichung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten erfolgt von nun ab wieder wie früher, nur einmal im Monat. Die wöchentliche Bekanntgabe, die zur Klärung der sprunghaften Preisbildung in der Inflationszeit geführt hatte, wird mit Rücksicht auf die nunmehrige größere Stetigkeit der Preisbildung wieder eingestellt.

*— **Amtliche Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 5. Februar berechnete amtliche Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 25. Februar (136.7) mit 136.7 unverändert geblieben. Höher lagen die Preise für Roggen, Schmalz, Zucker, Tee, Baumwolle, Baumwollgarne, Jute und Jutegarn, sowie für Gasöl. Gesunken sind die Preise für Weizen, Gerste, Hafer, ferner für Fleisch, Kalbfelle, Treibriemenleder, Leinengarne, Hanf, Wolle und die meisten Nichteisenmetalle. Die Indexziffer für die Hauptgruppe der Lebensmittel lautet 135,0 (in der Vorwoche 135,1) und für diejenigen der Industriestoffe 139,7 (139,8). Für den Durchschnitt des Monats Februar ergibt sich ein Rückgang des Großhandelsindexziffer von 138,3, Durchschnitt des Monats Januar, auf 136.5 oder um 1,2 Proz.

---

e. **Schortens**, 9. März. **Die Wohltätigkeitsveranstaltung** am Sonnabendabend in Nordmanns Saal hätte in Anbetracht des lehrreichen Lichtbildervortrages des Lehrers Fastenau besser besucht sein müssen. Pfarrer Engelbart bedauerte in seiner Eröffnungsansprache die geringe Beteiligung, zumal doch bei all den anderen Veranstaltungen in unserer Gemeinde eine regere Beteiligung sei. Aber dessen ungeachtet wolle man sich nicht davon abhalten lassen, öfters solche Veranstaltungen zu geben. Herr Fastenau begann dann seinen Vortrag mit einer Bilderserie von Passau über Linz bis Wien. Herrliche Landschaften bekam man zu sehen, so daß man die Reise, die im vorigen Sommer viele deutsche Lehrer aller Konfessionen und Parteirichtungen auf Einladungen unternommen hatten, mit erleben durfte. Diese Donau- und Innlandschaft ist ein historisch altes deutsches Land. Dies wußte Herr Fastenau an Hand der Lichtbilder mit seinen Erläuterungen den Zuhörern so recht vor Augen zu führen. Diese herrlichen Klöster, Kirchen, Schlösser und Burgen mit ihrem Barock-, Renaissance-, Rokoko- und romanischem Baustil zeugen von deutscher Kultur und Sitte. Die Mönche haben von den Klöstern außer der Religion auch deutsche Kultur in diesem Lande verbreitet. In dieser Agrarlandschaft mit seiner urwüchsigen Bevölkerung herrscht echt germanischer Geist. Auch in der schönsten Stadt der Welt, Wien, mit seinen 2½ Millionen Einwohnern herrscht deutsche Kultur und deutscher Geist, wenn auch diese Weltstadt verschiedene Völkertypen aufzuweisen hat durch ihre geographische Lage. Neben den vielen Kirchen gibt es in Wien auch viele Kunst- und Bildungsanstalten. Z. B. eine große Universität, drei prachtvolle Theatertempel; auch die verschiedenen Denkmäler von Beethoven, Schiller usw. zeugen alle von deutscher Kultur. Ein wichtiger Bestandteil Wiens ist der Prater, die große Vergnügungsstätte, wo tagtäglich Jahrmarkts- und andere Belustigungen geboten werden, ohne ihn kann man sich Wien nicht vorstellen. Außer den Belustigungsfüllen weist der Prater auch noch lauschige Stätten auf, die zur Muße und zu geistigen Anregungen einladen. Herr Fastenau erwähnte dann noch so nebenbei, daß in Oesterreich nur drei politische Parteien existieren und die deutsche Lehrerschaft sei von Vertretern dieser drei Parteien auf das Beste empfangen worden. Wären wir doch auch erst so weit in Deutschland, daß nur wenige Parteien die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Stände und Klassen vertreten und sich nicht von Utopien und Theorien leiten ließen. Alles

---

# Die überflüssigen Töchter.

Roman von Marie Diers.

95) (Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Ein paar Tage später war Heiliger Abend. Der Schnee hatte sich in trübseliges Schmutzwetter aufgelöst, Nebel hingen um die Dächer. Im Hause war eine dumpfige, ungewisse Stimmung. Herr Petermann mußte es bemerkt haben, daß in Thea irgendwelche fremde Einflüsterungen rumorten, die sie mißtrauisch machten und gegen ihn aufreizten. Andererseits vertraute er vielleicht doch auf ihren Trotz, ihren natürlichen Leichtsinn, ihre Vergnügungssucht, die alle auf seiner Seite standen. Er ging in diesen Tagen vorsichtig mit ihr um, vermied es, sie zu Ausfahrten einzuladen oder auch nur beim einsamen Zusammensein der Mahlzeiten sie viel anzusprechen. Diese Zurückhaltung machte sie noch unsicherer und gab den gegnerischen Stimmen in ihr immer mehr unrecht.

Dann kam in grauen Regenschleiern der Heilige Abend.

Sie hatte sich schon gesagt, daß er sie wahrscheinlich überreich beschenken würde, daß dies gar nichts hülfe und sogar nur Schlimmes bedeute. Sie hatte sich davor gefürchtet und auf Abwehr gespannt.

Als es so weit kam, versanken alle Bedenken in dem Lichterglanz, der Kinderseligkeit unterm Weihnachtsbaum, der jubelnden Mädcheneitelkeit. Er hatte so fein gewählt, mit sehr viel Geschmack, und sie fühlte eine Güte und Zartheit, die sie rührte, versöhnte und alle hassen ließ, die sie gegen ihn aufstacheln wollten. Ein weißes, gestickes Kleid, ein warmes Jackenkostüm, Pelzgarnitur, ein zarter und feiner Goldschmuck — sie überrechnete es nicht, wie viel das alles kosten müsse, sie empfand nur dankbar, daß nichts von allem, was sie gefürchtet hatte, vor ihr lag.

Unwillkürlich war in ihr die Vorstellung von etwas Pomphaftem, Strahlendem, Ueberlegantem gewesen, womit man vielleicht Halbweltdamen überschüttet. Nun sah sie alles so vornehm, so einfach, ja so edel an, es war wie ein Vorwurf darin: was hast du denn eigentlich von ihm gedacht? Und er selber war dementsprechend ein sehr gütiger, väterlicher Gönner.

„Sie machten in den letzten Tagen so ein trauriges Gesicht, mein liebes Kind. Es ist auch in diesem Hause viel Dunkles und Schweres für Sie. Da wollte ich Sie ein klein wenig wieder froh machen, Ihre lieben Aeuglein wieder hell. Ich kann Ihnen ja doch im Grunde so wenig bieten, lange nicht das, was ich möchte, und was einer jungen Dame wie Sie zukommt. Nun hatte ich eine schwere Sorge in allen diesen Tagen. Ahnen Sie wohl, welche?"

Thea antwortete nicht, sie spielte mit den Fingern in dem Pelz des Steinmarders auf dem Weihnachtstisch. Ihr rotes Köpfchen flimmerte im Licht der Kerzen. Er fragte nicht weiter. Wie sie dastand, gab sie ihm schon die Antwort, auf die er wartete. Sie blieb hier. Die fremden, warnenden Stimmen, woher sie auch kamen, waren für sie tot.

Gegen Abend des ersten Weihnachtstages fuhr sie zum erstenmal wieder mit Herrn Petermann in seine Weinstube. Sie trug ihr neues Kostüm und den Steinmarderpelz, den Riesenmuff. Nebel hallten sich auf der Chaussee vor den Autofenstern. Dann zerstreuten sie sich in der Helle der Straßen. Thea war wie traumbefangen. Mit einem halb müden, halb seligen Lächeln saß sie in der lauten Gesellschaft, hörte nicht viel, sagte fast nichts. Sie dachte an ihre neuen Sachen, und sie fühlte das Leben um sich her wie eine begaubernde, bizarre Musik, deren einzelnen Takten man nicht nachhorcht, die um einen her flutet und wogt und die Seele in träumende Unendlichkeit trägt.

Man ging auch mit ihr an diesem Abend zart um, als walte da eine Verabredung.

Als sie bezahlen, es war noch nicht viel über elf, zurückkehrten, gab ihr Sophie eine Visitenkarte, die etwa eine halbe Stunde nach ihrer Abfahrt abgegeben sei. Der Herr Leutnant werde morgen früh wiederkommen. Ein unliebes Gefühl streifte Thea. Es war natürlich Hans Caspar.

— — Ein dünner Drisselregen vor den Fenstern, Nebelschleier bis hinüber an die Kiefern. Eine langgezogene Rauchwolke stand auf der Bahnlinie eine Sekunde wie still darin und zerteilte sich langsam.

Unter dem Weihnachtsbaum stand er und zupfte mit nervösen Bewegungen am Tischtuch, am weißen Kleid, das da noch lag.

„Wenn ich eine Ahnung gehabt hätte", sagte er.

Er sah auf, war dunkelrot, seine blauen Augen beinahe schwarz. Was mußte er aushalten! Und hatte doch bis jetzt kaum etwas davon zu sagen gewagt. Er fürchtete wohl berechtigterweise ihren Zorn.

Sie ärgerte sich auch schon jetzt. Mit seinen halb sinnlosen, förmlichen Redensarten deckte er nur sehr schlecht zu, was er eigentlich wollte. Sie hier fortholen um jeden Preis. Das stand ihm ja faustdick auf der Stirn.

„Ich dachte ja doch, Sie wären noch bei meiner Tante, und hatte mir schon einen Plan ausgeheckt, wie ich Sie auf eine halbe Stunde loseisen würde. Da bekam ich einen Brief von Ihrer Schwester — —"

„Ich weiß das," sagte Thea ungeduldig. „Sie sind alle in Todesangst um mein Seelenheil. Sie auch, Hans Caspar! Wie Sie dastehen, ich muß einfach lachen. Kümmern Sie sich doch nicht alle um mich. Das ist ja gräßlich. Ich weiß allein, was ich tue und was ich soll."

Der Bann war gebrochen. Er wandte sich stürmisch zu ihr um.

„Oh, gnädiges Fräulein — Fräulein Thea — Sie wissen nicht, was das alles ist. Das geht nicht so weiter. Fräulein Schwester hat tausendmal recht. Ich muß Ihnen was sagen. Ich bin, wie ich gestern Sie nicht antrat, den ganzen Abend in Berlin herumgelaufen, habe in Weinstuben und Cafés nach Ihnen gesucht. Natürlich nichts gefunden. In Berlin! Ich kam mir selber schon wie — nein, bitte, lachen Sie nicht. Sie sollen nicht lachen!"

„Sie sind ein dummer Junge," sagte Thea. „Im übrigen machen Sie gefälligst weniger Lärm. Sie wissen wohl nicht, daß dies nicht meine Zimmer sind! Im übernächsten liegt Frau Petermann, die Mädchen horchen sowieso an den Türen. Sie sind erniedrigend mit Ihrem Herumlaufen in den Lokalen. Was dachten Sie eigentlich dabei? Was wollten Sie tun, wenn Sie mich gefunden hätten?"

„Fräulein Thea," sagte er kreideweiß, „Sie sind doch aus guter Familie! Sie müssen doch wissen, daß Sie nicht mit einem Herrn fortwährend Lokale besuchen dürfen zur Nachtzeit!"

Jetzt wurde es ein richtiger Zank.

Hans Caspar merkte, daß er es immer mehr verdarb und konnte doch nicht mehr einen andern Ton finden. Er sah selbst, wie sie ihm immer mehr entglitt, sich gegen ihn versteifte, daß es zum Verzweifeln war. Ein vernünftiges Reden mit ihr war nicht möglich. Er war auch schon selber zu aufgeregt dazu.

Plötzlich fing er an, sich davor zu fürchten, daß sie sagen könne: Was geht denn Sie das alles an? Dazu durfte es nicht kommen, denn was sollte er ihr entgegnen! Er verstummte, war blaß und nagte an dem Schnurrbärtchen.

„Und solch ekliges Zeug reden Sie alles unter dem Weihnachtsbaum," klagte Thea.

Er sah sie an. Das Blut drang ihm zum Herzen, ihm war, er habe bisher noch gar nicht gewußt, wie rasend er sie liebte.

„Ich schreibe Ihrem Vater, daß er Sie hier wegnimmt," sagte er finster.

„Das tun Sie nur," erwiderte sie. „Ich schreibe ihm was anderes. Papa ist viel zu gelehrt, der fragt gar nicht nach solchem dummen Quark, was Sie da mit Eveline sich ausdenken."

Er starrte vor sich hin. Das war schon möglich. Ach, und Gewalt anwenden bei diesem Querkopf! — Warum war er auch nicht mehr Herr geblieben über sich, hatte sie vernünftig und ruhig überzeugt? Warum gleich dies Wildwerden, diese starken Ausdrücke, die doch nur ihren Widerspruch reizten! Könnte er noch einmal von vorn anfangen.

Es schellte. Aus Frau Petermanns Zimmer. Sie mußte jetzt ihr Ei in Wein haben. Es war auch die Vorlesestunde. Thea sagte das.

Er riß die Augen jammervoll auf. Dies sollte schon wieder vorbei sein? So entsetzlich erfolglos, so schlimmer als gar nichts? — —

„Adieu für diesmal," sagte Thea. Sie gab ihm die Hand. „Sehen Sie nicht so verhagelt aus. Mir passiert nichts. Ihr seid alle verdreht."

„Schreiben Sie mir mal," bat er. „Eine Karte, irgendwas. Seien Sie vorsichtig — —"

Thea ging schon selbst zur Tür.

„Ich muß mich wirklich sputen, Herr von Hoge."

„Seien Sie mir wenigstens nicht böse." So tief unten war er schon angelangt nach dem so total verfehlten Kampf, daß er weiter nichts mehr als diese kleine, armselige Bitte fand. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

hängt letzten Endes doch allein vom Wirtschaftsleben ab. Ja, auch deutsches Kultur- und Geistesleben. Die wirtschaftliche Annäherung und der Verkehr der einzelnen deutschen Stämme wird auch das ersehnte Großdeutschland bringen. In seinem Schlußwort dankte Pastor Engelbart den Erschienenen und sprach die Hoffnung aus, daß Herr Fastenau uns bald wieder mit einem derartigen Vortrage erfreuen möge.

* **Oldenburg**, 8. März. **Zur Unterweserfrage.** Der Präsident der Reichsbahndirektion Oldenburg, Mützenbecher, nimmt in einem längeren Artikel in der Presse Stellung zu den Fragen, wie die Schwierigkeiten der Unterweserhäfen zu beheben sind. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Frage nur im Verein mit Bremen zu lösen sei. Nach seiner Ansicht huldigt Bremen dem Standpunkt: Leben und leben lassen. Auch er zweifelt daran, daß durch die Schaffung von Ausnahmetarifen allein Hilfe werden kann, weist dann aber auch auf die Schwierigkeiten der Durchführung hin. In dem Artikel wird u. a. gesagt, daß die Zusammenziehung des Verkehrs in Bremen unwirtschaftlich ist. Die Verkehrsbedienung vollzieht sich in Bremen auf nicht ausreichenden Anlagen unter Störungen, unter Aufwendung hoher Kosten. Die Peranlagen in Nordenham und Brake gewährleisten eine glänzende Verkehrsbedienung. Ferner wird Stellung zu dem Vorwurf genommen, daß die Reichsbahn die Lage durch ihre Tarifpolitik zum Teil verschuldet habe und gesagt, daß der Tarifaufbau wohl anders geworden sei, die Tarifsätze gegenüber dem früheren Zustande keine günstigere sei. Zugegeben wird, daß der Fortfall der Korrektionsabgaben für die Unterweserhäfen erschwerend wirkt, doch ist an dem Fortfall der Abgabe die Reichsbahn unbeteiligt. Präsident Mützenbecher ist der Ansicht, daß die schrankenlose Forderung nach tariflicher Gleichstellung der Häfen aufgegeben werden muß, weil sie technisch unmöglich sei. Ferner sei die Stellung der Unterweserhäfen und ihr berechtigter Anteil an dem Verkehr eine Weserfrage, an der auch Bremen nicht gleichgültig vorübergehen kann. Für ein Zusammenarbeiten der Weserhäfen müsse eine breitere Grundlage gesucht und gefunden werden. Gerade in der jetzigen Zeit gelte es, vorhandene Anlagen auszunutzen, ehe an dem gleichen Strom zu Zwecken des gleichen Handels wegen des Inneren Wettbewerbs neue Anlagen mit neuen Kosten errichtet werden.

## Vermischtes.

**Ein Kapitalverbrechen**, das bereits ein Vierteljahr zurückliegt, wurde gestern im Hause Kolonistraße 134 entdeckt. Hier wohnte seit 1920 der 31jährige, aus Berlin gebürtige Dr. phil. Bruno Schreiber mit seiner zwei Jahre älteren Frau und einem jetzt neunjährigen Töchterchen. Die Familie hatte im 1. Stock eines kleinen Fabrikgebäudes zwei Stuben und Küche. Schreiber hat in Berlin studiert und hier auch sein Doktorexamen gemacht. Am 24. Dezember v. J. hatte Dr. Schreiber zur Anzeige gebracht, daß er seit dem 4. Dezember seine Frau vermisse. Drei Wochen lang hätte er nach ihr gesucht, aber erfolglos. Die polizeilichen Ermittelungen, die jetzt einsetzen, blieben ebenfalls ohne jedes Ergebnis. In der Gegend dort wollten die Gerüchte nicht verstummen, daß Dr. Schreiber seine Frau umgebracht und die Leiche irgendwo verborgen hätte. Irgendeine Bestätigung dieser Tatsachen war aber nicht zu finden. Man wußte nur, daß die Eheleute in Unfrieden gelebt hatten. Das Töchterchen war inzwischen bei Schreibers Eltern untergebracht worden. So vergingen die Monate. Vorigen Dienstag kam nun Schreibers Mutter mit einer Tochter nach der Wohnung, um einmal die Sachen ihrer vermißten Schwiegertochter zu durchsuchen. Sie ging auch auf den Boden. Hier fand sie in einem Verschlag unter allem möglichen Gerümpel, in Badelaken und Tüchern eingewickelt, die Leiche ihrer Schwiegermutter. Daraufhin wurde Schreiber verhaftet, der gerade im Begriff war, sich das Leben zu nehmen. Der Abschiedsbrief lag bereits fertiggeschrieben in seinem Wohnzimmer. Der Verhaftete gestand sofort, daß er seine Frau mit einem Hammer erschlagen und die Leiche auf dem Boden versteckt habe. Er gab an, daß das nach vorangegangenem Streit geschehen sei. Schreiber wurde im Automobil nach dem Präsidium gebracht. Zur vorläufigen Besichtigung der Totenkirchen dann Gerichtsarzt Prof. Dr. Strauch. Nach dem Leichenbefund hat Dr. Schreiber seine Frau erschlagen, als sie im Begriff stand, ins Bett zu gehen, oder als sie bereits im Bett lag. Blutspuren in den Hüllen zeigen, daß er die Leiche sofort eingewickelt und in das Versteck hinaufgetragen haben muß. Die Leiche war infolge der Einwickelung und der dauernden Kälte in dem Bodenraum zum größten Teil mumifiziert. — Als Fliegerleutnant aus dem Felde zurückgekehrt, machte Schreiber nach Beendigung seiner Studien das Doktorexamen. Als Studienreferendar trat er in die Schriftleitung einer Vorortzeitung ein. Seit Oktober v. J. war er ohne Stellung und behauptet, daß seine Frau ihm deswegen öfter Vorwürfe gemacht habe. So auch am Morgen des 4. Dezember, als das Ehepaar nach 9 Uhr aufgestanden war. Schreiber will gerade einen Hammer in der Hand gehabt haben, um ein Scharnier zu befestigen, als seine Frau ihm wieder Vorhaltungen machte. In aufwallendem Zorn will er seiner Frau dann mehrere Hammerschläge auf den Hinterkopf versetzt haben. Gleich darauf habe er angeblich Reue empfunden. Die Frau lebte noch. Er hüllte sie ein, legte sie ins Bett und flößte ihr Milch ein. Im Laufe des Tages jedoch starb sie. In seiner Ratlosigkeit behielt er die Leiche bis zum 16. Dezember im Bett. Seinen Eltern erzählte er, daß seine Frau zu seinem Schwager nach Bergsdorf gefahren sei. Später verbreitete er, sie sei ihm davongelaufen, ohne daß er wisse, wohin. Als nun sein Schwager ihm zum 16. Dezember einen Besuch ankündigte, mußte er die Leiche aus der Wohnung schaffen. Deshalb wickelte er sie jetzt ein und versteckte sie in dem finsteren Bodenverschlag. Die Behauptung, daß die Frau weggelaufen sei, gewann gegenüber den im Hause umgehenden Gerüchten von einem gewaltsamen Ende an Wahrscheinlichkeit, als mehrere Leute die Frau an anderer Stelle gesehen haben wollten. So blieb das Verbrechen bis Dienstag unentdeckt.

— **Henry Fords neue Werke.** Wie in Newyork bekannt wird, plant Henry Ford die Errichtung großer Automobilwerke in Yokohama, in denen er besonders seine leichten Typs herstellen will. Von diesen Werken aus beabsichtigt Ford den gesamten fernöstlichen Markt zu beliefern. Die Yokohama-Werke sollen bereits am 1. April eröffnet werden. — Ferner errichtet Ford eine eigene Schiffswerft in Chester in der Nähe von Philadelphia, wo er in eigner Regie die Schiffe für seine Handelsflotte bauen will.

— **Eine Sklavenbefreiung in Indien.** Geschichten von den Grausamkeiten des Sklavenhandels, die an Onkel Toms Hütte erinnern, wurden von dem Premierminister des Königs von Nepal, dem Maharadscha Sir Chandra Shum Shere Jang in einer Adelsversammlung des Staates erzählt, in der er feierlich die Abschaffung der Sklaverei verkündete. Die erstaunte Welt erfährt daraus, daß in dem Gurkha-Staat an der Grenze Indiens, in Nepal, die Sklaverei noch blühte und daß es dort bei einer Bevölkerung von 5½ Millionen mehr als 51 000 Sklaven gab, die das Eigentum von über 15 000 Herren sind. Der Maharadscha gab in seiner Rede, die er in der Hauptstadt Khatmandu hielt, erschütternde Beispiele von den Leiden der Sklaven. „Der Sklavenhandel", sagte er, „ist eine von jenen Einrichtungen, auf denen der Fluch des Himmels ruht, ein Handel, der beladen ist mit den Tränenströmen von Eltern und Kindern. Man stelle sich Familienträgödien vor, wie sie hier an der Tagesordnung sind. Da ist z. B. eine glückliche Sklavenfamilie, die aus Vater und Mutter, einem sechsjährigen Töchterchen und einem Knaben besteht, der noch an der Mutter Brust liegt. Ihr Eigentümer verkauft sie; die Mutter mit dem Kind an der Brust wird von dem Vater und dem Töchterchen getrennt, und das Glück aller ist zerstört. Oder: Eine Sklavin hat sieben Kinder, und trotz ihrer Bitten und Beschwörungen verkauft der Herr vier von ihren Söhnen und eine Tochter. Als man ihr das Kind von der Brust riß, brach sie zusammen; sie flehte den barbarischen Herrn an mit einer solchen Inbrunst, wie sie nur eine Mutter kennt, die um ihre Kinder kämpft, aber es gelang ihr nicht, das Herz des Eigentümers zu erweichen. Erst als sie sich an die Regierung wandte, wurde das Geld aufgebracht, durch das die Kinder zurückgekauft und ihr wieder übergeben werden konnten. Die Regierung von Nepal verbietet jeden weiteren Handel mit Sklaven und stellt ihn unter strenge Strafen. Die Sklaven, die es jetzt noch gibt, werden zum Teil von der Regierung aufgekauft und befreit; die anderen dürfen von ihren Besitzern nicht weiter verkauft, sondern nur noch eine bestimmte Zeit behalten und müssen dann befreit werden.

## Bunte Ecke.

: **Eines Buchdruckers Grabschrift.** Auf einem Friedhof findet sich die folgende Inschrift: „Der Leib von Kasimir Flockmar, Buchdrucker, liegt allhier, um die Würmer zu mästen — gleich einem alten Büchlein, dessen Inhalt verblichen, der Einband zerfressen und der goldene Titel verwischt ist. Das Werk wird aber darum nicht verloren gehen; denn er ist dessen gewiß; er wird noch einmal ans Licht treten in einer neuen sehr schönen Ausgabe mit dem Titel: „Der vollendete Kasimir Flockmar, durchgesehen und verbessert von seinem Verfasser.

## Eingesandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Der Einsender muß das Geschriebene auch persönlich vertreten können.)

Zum Thema **„Ernste Bibelforscher"** beginnt nun auch die Evangelische Kirche Stellung zu nehmen. Der Evangelische Presseverband für Deutschland versendet folgendes Schreiben:

Die Abweisung der Klage der „Ernsten Bibelforscher" gegen den Arzt Dr. Fehrmann, der behauptet hatte, die E. B. bezögen zur Bestreitung ihrer Propagandakosten jüdisch-amerikanisches Geld, durch das Bezirksgericht St. Gallen hat eine lebhafte Erörterung hervorgerufen. Wir stellen auf verschiedene an uns ergangene Anfragen an Hand des Prozeßberichts des „Basler Nachrichten" (Nr. 448 vom 28. 10. 24) erneut fest, daß das St. Gallener Bezirksgericht die Klage der E. B. unter Kostenfolge abgewiesen und dem Beklagten Dr. Fehrmann eine außerrechtliche Entschädigung von 450 Fr. zugesprochen hat. Den von Dr. F. angebotenen direkten Wahrheitsbeweis durch einen zu stellenden weiteren Zeugen hielt das Gericht nicht für erforderlich, da, nachdem die „Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher" jahrelang sich nicht habe dazu aufraffen können, die von Dr. F. aufgestellte Behauptung früher schon einer gerichtlichen Beurteilung zu unterstellen, der Wahrheitsbeweis auch so als erbracht angenommen werden müsse. Im Verlauf des Prozesses hatte der Verteidiger darauf hingewiesen, daß die „E. B." die seit Jahren schon oft aufgestellte Behauptung, die „Internationale Vereinigung E. B." lasse sich durch das Newyorker Bankhaus Hirsch jüdische Geldmittel zuschießen u. a. m., eingesteckt haben, ohne jemals den Mut zu finden, dagegen in einem Strafverfahren aufzutreten. Auch gegenüber den neuesten Angriffen im Oltener „Morgen" haben sie kein Strafverfahren durchzuführen gewagt, obgleich dort ein Brief eines jüdisch-amerikanischen Freimaurers abgedruckt sei, aus dem unzweideutig hervorgehe, daß zwischen den E. B. und den Juden nicht bloß eine geistige Verbindung bestehe, sondern tatsächlich auch jüdische Gelder der J. B. E. B. auflösen. Ein geistiger Zusammenhang müsse unbedingt bestehen. Das zeige die Verherrlichung des Judentums, in der man sich nicht genug habe tun können (hierfür liegen auch von anderer Seite schwerwiegende Nachweise vor. D. Red.). Darauf heute auch die Tatsache, daß die von protestantischer Seite einberufene öffentliche Versammlung, in der Dr. Fehrmann als Diskussionsredner seine Behauptungen aufstellte, von zahlreichen Israeliten besucht gewesen sei, und daß das „Israelitische Wochenblatt für die Schweiz" schon seit Wochen ein ganz auffallendes Interesse für den Prozeß an den Tag gelegt habe. e.

## Schiffahrt.

Nächste Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen. 1. Bremen—Newyork: D. „President Roosevelt" ab Bremerhaven 10. März, D. „Stuttgart" ab Bremerhaven 14. März, D. „President Harding" ab Bremerhaven 18. März, D. „America" ab Bremerhaven 25. März, D. „Bremen" ab Bremerhaven 27. März, D. „George Washington" ab Bremerhaven 31. März, D. „Columbus" ab Bremerhaven 2. April. — 2. Bremen—Philadelphia—Baltimore—Norfolk: D. „Hameln" ab Bremen 21. März, D. „Hannover" ab Bremen 11. April. — 3. Bremen—Cuba. D. „Raimund" ab Bremen 2. April. — 4. Bremen—Brasilien: D. „Altmark" ab Bremen 21. März, D. „Borneap" ab Bremen 2. April. — 5. Bremen—La Plata: D. „Gresels" ab Bremen 8. März, ab Hamburg 12. März, Passagiereinschiffung in Bremerhaven 14. März, D. „Sierra Morena" ab Bremen 15. März, ab Hamburg 19. März, Passagiereinschiffung in Bremerhaven 21. März, D. „Sierra Cordoba" Passagiereinschiffung in Bremerhaven 11. April. — 6. Bremen—Ostasien: MS. „Vogtland" ab Bremen 14. März, D. „Newby Hall" ab Bremen 21. März, D. „Ludwigshafen" ab Bremen 26. März, D. „Coblenz" ab Bremen 28. März. — 7. Bremen—Australien: D. „Selamon" ab Bremen 18. März, D. „Gotha" ab Bremen 11. April.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach Newyork: D. „Deutschland" ab Hamburg am 13. 3., ab Cuxhaven am 14. 3., D. „Mount Clay" ab Hamburg am 19. 3., D. „Cleveland" ab Hamburg am 26. 3., ab Cuxhaven am 27. 3., D. „Westphalia" ab Hamburg am 3. 4., D. „Reliance" ab Hamburg am 8. 4., ab Cuxhaven am 9. 4., D. „Albert Ballin" ab Hamburg am 9. 4., ab Cuxhaven am 10. 4., D. „Thuringia" ab Hamburg am 16. 4., D. „Resolute" ab Hamburg am 20. 4., ab Cuxhaven am 21. 4. Nach Kanada: D. „Mount Clay" am 19. 3., D. „Westphalia" am 3. 4., D. „Thuringia" am 16. 4. Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. „Sudbury" am 20. 3., D. „Mount Clinton" am 3. 4. Nach der Westküste Nordamerika: D. „Alstch" ca. 28. 3., MS. „Ostfriz" ca. 18. 4., D. „Sachsen" ca. 2. 5. Nach Südamerika: D. „Liguria" am 21. 3., MS. „Odenwald" am 25. 3., D. „Altmark" am 28. 3., D. „Württemberg" am 4. 4. Nach Mexiko: D. „Adalia" am 25. 3., D. „Holsatia" am 28. 3., D. „Schleswig-Holstein" am 9. 4. Nach Cuba: D. „Adalia" am 25. 3., ein Dampfer am 25. 4. Nach Westindien: D. „Galicia" am 21. 3., D. „Sefostris" am 4. 4., D. „Rugia" am 18. 4. Nach Ostasien: D. Nelens am 14. 3., MS. „Vogtland" am 21. 3., D. „Croxteth Hall" am 28 3., D. „Ludwigsburg" am 1. 4., D. „Coblenz" am 4. 4., D. „Memnon" am 11. 4., M. S. „Ermland" am 18. 4., D. „Preußen" am 22. 4. Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich ein Dampfer. Deutscher Levante- und Orient-Dienst: Mehrere Abfahrten wöchentlich.

## Handel.

* **Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, Oldenburg.** Der Aufsichtsrat der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank beschloß gemäß den Anträgen des Vorstandes, der auf Donnerstag den 2. April d. J. nachmittags 4 Uhr einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent und die Ueberweisung von 100 000 Mark an den Reservefonds sowie 30 000 Mk. an den Beamten-Pensions-Fonds vorzuschlagen. Außerdem soll der Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals von 1 500 000 Rmk. auf 3 000 000 Rmk. vorgeschlagen werden.


## Amtliche Anzeigen

**Die Ostern 1925 schulpflichtig werdenden Kinder**

sind bis spätestens 15. März beim Schulleiter anzumelden. Verspätete Meldungen werden gebrücht.

**Schulvorstand.**

**Gemeinde Cleverns.**

Hebung zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte. Hundesteuer, der 2. Hälfte ohne bebauten Grundbesitz, sowie sämtlicher Rückstände am 14. März von 9 bis 5 Uhr. Alle bis dahin nicht eingegangenen Beträge gelangen sofort zur Einziehung.

Ed. Haesibus,
Gemeinde-Rechnungsführer.

**Gemeinde Westrum.**

Hebung zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte, der Steuer vom bebauten Grundbesitz, 2. Rate, sowie der Hundesteuer am Sonnabend, 14. d. M., abends von 7½ Uhr an, bei Solting in Westrum.

Brörken, Gem.-Rechnfr.

**Gemeinde Accum.**

Hebung der Gemeindeumlagen, Steuer vom bebauten Grundbesitz, Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte, Ackerpachten, sowie sämtlicher Rückstände am 16. März 1925 in meiner Wohnung.

Conrads,
Gemeinde-Rechnungsführer.

**Kirchengemeinde Fedderwarden.**

Der Voranschlag für 1925/26 liegt vom 8.—22. März im Hause des Kirchenrechnungsführer Hasen öffentlich aus.

Der Kirchenrat.

## Verschiedenes

**Tüchtige Bautischler**

stellt ein

**J. Rohlfs, Jever, Mühlenstraße 19.**

Bau- und Möbeltischlerei mit Kraftbetrieb.

**Tengshausen**

Station Hohenkirchen.

Landwirt Johann Jürgens läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

**am Mittwoch, 18. März, nachm. präz. 1 Uhr beginnend,**

in und bei seiner Behausung, daselbst öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen:

**12 Pferde.**

1 ältere Stute,
2 sechsjähr. Stuten von Eilmann,
3 vierjähr. schwere Wallache,
2 2½ jähr. schwere Belgier (Fuchshengst und Schimmelwallach),
1 zweijähr. Hengst,
3 Hengstenter.

**5 trächtige Schafe und 1 Schafbock, Läuferschweine,**

ferner:

**das tote Inventar,**

namentlich 3 Ackerwagen, 1 Kutschwagen, 1 vierr. Selbstfahrer, wie neu, 1 zweir. Dogkart, das gesamte Ackergerät, namentlich Sächsische Tiefpflüge, 2 Schaarpflüge, Eggen, 2 Walzen, Drillmaschinen — 2 Mtr. —, 1 Wasserschnecke, leb. und hanf. Geschirre, Dreschblock, Getreidereinigungsmaschine, kl. Gerät aller Art und noch viele hier nicht benannte Gegenstände.

Kauflieb haber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß der Verkauf pünktlich beginnt.

Die hervorragende gute

**Rindviehherde**

ca. 70 Stück, ausschließlich eigene Züchtung, gelangt am Freitag, 3. April d. J., zum Verkauf.

**Hohenkirchen. Hajo Jürgens.**

Jever. Herr Christian Haesibus, hier, will sein zu Jever an der Wageränderschen Straße belegenes

**Erbstättenhaus**

öffentlich meistbietend verkaufen und wird zweiter und letzter Termin angesetzt auf

**Donnerstag, 12. März d. J., nachmittags 6 Uhr,**

im Gasthof zum Schütting zu Jever.

Das Haus ist im Jahre 1921 neu erbaut. Die Wohnung unterliegt nicht dem Zwangsmietengesetz und kann daher jederzeit freigemacht werden. Die Bedingungen sind sehr günstig; der größte Teil des Kaufpreises kann auf Hypothek stehen bleiben.

**Erich Albers,**
amtl. Auktionator,
i. Firma Erich Albers & Fink.

**Kleesaat, Grassaat, Eckendorfer Runkelrübensaat,**
gelbe und rote,
**Serradella, Futterkohl.**
**J. H. Cassens.**

Gerhard Thaden Erben in Al.-Ostiem beabsichtigen ihre daselbst belegene

**Landstelle,**

Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 2¾ Hektar Ländereien,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verpachten und ist dieserwegen Termin auf

**Mittwoch, 11. März d. J., nachmittags 6 Uhr,**

in 2. H. Hinrichs Wirtschaft in Schortens angesetzt.

Pachtliebhaber lade freundlichst ein

**Heidmühle. Fritz Haschen.**

Fernsprechanschluß: Postagentur Heidmühle.

**Jever.**

Herr Buchhalter W. Naue läßt wegen Fortzugs am

**Freitag, 13. März 1925, nachmittags 2 Uhr,**

im Saale des Hotels „Zum schwarzen Adler" öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist durch mich versteigern:

**1 Herrenzimmer**

(Eiche):

1 Sofa mit Umbau, 1 Schreibtisch, 1 Schreibsessel, 1 runder Sofatisch, 1 Bücherschrank, 3 Stühle, 1 Teppich, 1 Kronleuchter, Fassen, Uebergardinen mit Stangen,

**1 Stubeneinrichtung**

(Nußbaum):

1 Tisch, 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Spiegelschrank mit Spiegel, 1 Kaffeetisch, Blumenständer, 1 Regulator,

**1 Schlafzimmer:**

2 Bettstellen mit Spiralfedermatratzen und Roßhaarauflagen, 1 Waschschrank mit Spiegel, 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Waschtisch mit Spiegel u. Marmorplatte, 2 Nachtschränke mit Marmorplatten, 2 Stühle,

ferner:

**1 Klavier, 1 Flügel, 1 Harmonium,**

1 Büfett, 1 gr. Auszieh tisch f. 24 Personen, 6 Stühle mit Lederbezug, 1 Kredenz, 2 zweitür. Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, Tische, 1 Nachttisch, 2 Bettstellen mit Matratzen und Auflegekissen, 1 Ober- und Unterbett, 1 Liegestuhl, 1 Lehnstuhl, andere Stühle, 1 Spiegel, 1 Truhe, 1 Flurgarderobe, 1 Garderobenständer, 1 Trittleiter, Beleuchtungskörper, Haus- und Küchengerät usw.

Kaufliebhaber lade ich freundlichst ein mit dem Bemerken, daß die zu verkaufenden Gegenstände zum großen Teil fast neu sind.

**Wilhelm Albers,**
amtlicher Auktionator.

**Stottern** ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügliche Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Aerzten, Lehrern usw. und amtliche Gutachten. Wer früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Senden Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein. (1754)

**L. Warnecke. Hannover. Schließfach 163.**


Landesbibliothek Oldenburg